

»Die Musik ist eigentlich zu Hohenaltheim«.

## Die Hofkapelle des Fürsten Kraft Ernst zu Oettingen-Wallerstein

Günther Grünstedel (Augsburg)

### Einleitung

Das Territorium der Grafschaft Oettingen deckt sich in etwa mit der Fläche der Beckenlandschaft des Nördlinger Rieses. Seit dem Ende des Alten Reichs wird es von der bayerisch-württembergischen Landesgrenze durchtrennt. Im 18. Jahrhundert war die Grafschaft im Besitz der damals vier Linien des Hauses mit jeweils eigenen Residenzen und Regierungen. Während das Musikleben an den Höfen der Fürsten zu Oettingen-Oettingen, der Grafen zu Oettingen-Baldern und der Grafen zu Oettingen-Spielberg in dieser Zeit nur als mehr oder minder bescheiden bezeichnet werden kann<sup>1</sup>, gehörte die Hofkapelle des Fürsten Kraft Ernst zu Oettingen-Wallerstein (1748/1773–1802) im letzten Jahrhundertviertel zu den führenden Orchestern in Süddeutschland. Christian Friedrich Daniel Schubart, der den Wallersteiner Hof bereits im Jahr 1775 besucht hatte, charakterisierte die Kapelle mit folgenden Worten:

Seitdem dieses uralte gräfliche Haus in den Fürstenstand erhoben wurde, seitdem blüht die Musik daselbst in einem vorzüglichen Grade. Ja, der dort herrschende Ton hat ganz was Originelles, ein gewisses Etwas, das aus welschem und deutschem Geschmack, mit Caprisen durchwürzt, zusammen gesetzt ist.<sup>2</sup>

Im *Musikalischen Almanach auf das Jahr 1782* spricht der Musikschriftsteller Carl Ludwig Junker von der »herrlichen Kapelle in Wallerstein«<sup>3</sup> und Ernst Ludwig Gerber berichtet 1790 in der ersten Auflage seines *Historisch-biographischen Lexicons der Tonkünstler* von dem »hohen Ruhm«, den »die fürstl. Wallersteinische Kapelle genießt«<sup>4</sup>. Das vielleicht gewichtigste Lob aber stammt, auch wenn es nicht direkt, sondern quasi nur aus »zweiter Hand« überliefert ist, von niemand Geringerem als Joseph Haydn, der während seines Besuchs im Dezember 1790 in Wallerstein geäußert haben soll, »dass kein ihm bekanntes Orchester seine Sinfonien mit so viel Präcision ausführe, als eben diese Kapelle«<sup>5</sup>.

---

<sup>1</sup> Die Linien Oettingen-Oettingen und Oettingen-Baldern erloschen 1731 bzw. 1798, die Linie Oettingen-Spielberg wurde 1734 gefürstet und besteht ebenso wie das 1774 gefürstete Haus Oettingen-Wallerstein bis heute. Zur Musikpflege am Hof der Fürsten zu Oettingen-Oettingen, die Ende des 17. Jahrhunderts auf dem Gebiet der Oper eine relative Blüte erlebt hatte: Layer, »Historische Musikzentren in Nordschwaben«, S. 187 f.; Grünstedel, »Geschichte der Musikpflege«, S. 143 f.

<sup>2</sup> Schubart, *Ideen*, S. 166. – Zu Schubarts Besuch am Wallersteiner Hof: Schubart, *Leben*, S. 92–95.

<sup>3</sup> [Junker], »Rosetti«, S. 44. – Mehrere Zeitgenossen, unter ihnen Hamberger / Meusel (»Juncker«, S. 239) und Forkel (»Juncker«, S. 49; *Allgemeine Litteratur der Musik*, S. 202), bezeichnen Junker als Verfasser des anonym veröffentlichten *Musikalischen Almanachs*.

<sup>4</sup> Gerber, *Historisch-biographisches Lexicon*, 1. Teil, 1790, Sp. 126.

<sup>5</sup> Zit. nach Dominicus Mettenleiter ([2], S. 33), der seine Jugendjahre (1830–1835) bei seinem Onkel, dem Wallersteiner Chorregenten Johann Michael Mettenleiter, verbrachte. Die von ihm überlieferten Haydn-Worte beruhen wahrscheinlich auf den Erinnerungen von Zeitzeugen. Paul Wineberger, in den 1780er- und 1790er-Jahren Cellist in der Wallersteiner Kapelle, kolportiert eine fast gleichlautende Äußerung Haydns, derzufolge das Orchester »prima vista seine Symphonien fester und präciser« gespielt haben soll, »als seine eigene Kapelle nach mehrfachen Proben« (vgl. Trummer, »Paul Wineberger«, S. 367).

## Forschungsstand und Quellenlage

Das Archiv des fürstlichen Hauses auf Schloss Harburg ist glücklicherweise über die Jahrhunderte hinweg mehr oder minder unversehrt erhalten geblieben. Es zählt zu den bedeutendsten Adelsarchiven in Deutschland. Die in reicher Fülle vorhandenen Dokumente zur Geschichte der Hofkapelle sind jedoch erst teilweise ausgewertet. In den vergangenen hundert Jahren erschienen zahlreiche Arbeiten vor allem zu einzelnen Mitgliedern der Kapelle und ihrem Schaffen<sup>6</sup>. Nur wenige Publikationen haben sich aber mit der Hofkapelle als Ganzem befasst. Der erste, der dies auf Basis ausgewählter Quellen versuchte, war Ludwig Schiedermaier [1]. Sein 1908 in den *Sammelbänden der Internationalen Musikgesellschaft* veröffentlichter Beitrag zur Geschichte der Wallersteiner Hofkapelle besitzt in Teilen bis heute Gültigkeit. Vorausgegangen waren ein kurzer Abriss der Geschichte der Kapelle von Dominicus Mettenleiter [2] sowie eine wesentlich umfänglichere, handschriftliche Arbeit aus der Feder des Wallersteiner Hofsekretärs Friedrich Weinberger [3]. Auch wenn die ersten zwölf Seiten sowie zwei Musikerbiografien (Amon, Beecke) weitestgehend identisch mit Mettenleiter sind und eine Reihe weiterer Künstlerporträts aus zeitgenössischen Lexika abgeschrieben wurde, stellt Weinbergers Arbeit für die Spätphase der Kapelle doch eine wichtige Quelle dar, die viel sonst nirgendwo überliefertes Zeitzeugenwissen enthält. Es folgten das erste Lebensbild des wohl bedeutendsten Wallersteiner Hofmusikers, Antonio Rosetti, das Oskar Kaul [4] 1912 einem ausgewählten Sinfonien des Komponisten gewidmeten Band innerhalb der Reihe *Denkmäler der Tonkunst in Bayern* als Einleitung voranstellte, und die detailreiche Studie des Wallersteiner Hofarchivars Anton Diemand [5] über Joseph Haydns Beziehungen zum Oettingen-Wallersteiner Hof aus dem Jahr 1922. In beiden Arbeiten wurden weitere wichtige Einzelheiten zur Geschichte der Hofkapelle publiziert, wobei Diemand Kaul in einigen Punkten präzisieren und korrigieren konnte. 1972 und 1973 folgten mit den Dissertationen von Jon R. Piersol [6] über die Wallersteiner Bläser und Sterling E. Murray [7] über die Sinfonien von Antonio Rosetti zwei weitere Arbeiten, die sich auch eingehend mit der Kapelle, ihrem Aufbau und ihren Mitgliedern beschäftigten. Im Jahr 2000 schließlich erschien zu einer vom Verfasser konzipierten Ausstellung über die Geschichte der Wallersteiner Hofkapelle ein Begleitband [8], der den Versuch einer knappen Bestandsaufnahme des bis dahin publizierten Wissens darstellt<sup>7</sup>.

Wie das Hausarchiv, so ist auch die ehemalige Hofbibliothek erhalten geblieben. Sie umfasst mehr als 120 000 Handschriften und Drucke vor 1900, darunter rund 1800 Musikhandschriften und 600 Musikdrucke vor allem aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts<sup>8</sup>; viele der Kompositionen stammen aus der Regierungszeit des Fürsten Kraft Ernst und sind als Bestandteil des Repertoires der Hofkapelle anzusehen. Nach dem Ankauf durch den Freistaat Bayern im Jahr 1980 wurde die ehemalige Hofbibliothek in die Universitätsbibliothek Augsburg eingegliedert<sup>9</sup>.

---

<sup>6</sup> Vgl. das umfassende Literaturverzeichnis in Anhang II.

<sup>7</sup> In Arbeit befindlich sind ein Buch über Leben und Werk Antonio Rosettis von Sterling E. Murray sowie eine quellenbasierte Monographie zur Geschichte der Wallersteiner Hofkapelle (1745–1825), die der Verfasser dieses Beitrags voraussichtlich im kommenden Jahr vorlegen wird.

<sup>8</sup> Vgl. [9].

<sup>9</sup> Vgl. [10].

## Entwicklung der Hofkapelle

### *Anfänge*

Die frühesten Belege für eine institutionalisierte Musikpflege am Oettingen-Wallersteiner Hof stammen aus der Mitte des 18. Jahrhunderts. Das Nachlassinventar des Grafen Johann Karl Friedrich (1715/1738–1744) enthält 33 Musikinstrumente und – summarisch aufgelistet – einige hundert Musikalien (Sinfonien, Solokonzerte, Partiten usw.), von denen heute jedoch jede Spur fehlt<sup>10</sup>. 1745 kam sein jüngerer Bruder Philipp Karl (1722–1766) an die Regierung, über dessen Hofmusik schon wesentlich mehr bekannt ist. Ein erster Plan zur Errichtung einer Kapelle, dem zufolge die Musiker vornehmlich aus dem Kreis der Hofbediensteten rekrutiert werden sollten, stammt aus dem Jahr seines Regierungsantritts<sup>11</sup>. Zu den prominenteren Mitgliedern seiner Kapelle gehörten vier Musiker böhmischer Herkunft, der Violinist, Flötist und Oboist Ignaz Klausek<sup>12</sup> und der Violinist Franz Xaver Pokorny<sup>13</sup>, der in späteren Jahren wahrscheinlich auch als musikalischer Leiter der Kapelle fungierte<sup>14</sup>, sowie die Hornisten Johann Türschmidt und Joseph Fritsch<sup>15</sup>. Zu nennen sind außerdem der aus Ungarn stammende Hornist Friedrich Domnich<sup>16</sup>, der wie Klausek Wallerstein schon 1751 wieder verließ, und Ignaz (von) Beecke<sup>17</sup>, der 1759 als Leutnant im oettingischen Kontingent des württembergischen Kreisdragonerregiments *Prinz Friedrich Eugen* nach Wallerstein kam. Graf Philipp Karl schätzte den brillanten Pianisten offenbar sehr und bestimmte ihn zum persönlichen Adjutanten des Erbgrafen Kraft Ernst.

Die hauptsächlichen Aufgabengebiete von Philipp Karls Kapelle lagen zumindest zu Anfang im Bereich funktionaler Musik: Kirchenmusik<sup>18</sup>, Tafelmusik<sup>19</sup>, Jagdmusik<sup>20</sup>. Seit Beginn der 1750er-Jahre traten zunehmend konzertante Darbietungen in den Vordergrund. Um hierfür geeignete Kompositionen zu beschaffen, nutzte der Graf seine Kontakte zu anderen Höfen (u. a. nach Mannheim, Ludwigsburg und München)<sup>21</sup>. In der ehemaligen Hofbibliothek hat sich aus dieser Zeit ein zahlenmäßig allerdings nur kleiner Bestand an Werken u.a. von Anton Fils, Ignaz Holzbauer, Franz Xaver Richter, Johann Stamitz, Niccolò Jommelli oder Carl von Cröner erhalten. Gute Beziehungen bestanden auch zu Leopold Mozart in Salzburg. Noch heute finden sich in der Oettingen-Wallerstein'schen Bibliothek etwa 30 seiner Werke (Sinfonien, Solokonzerte etc.) in Abschriften,

<sup>10</sup> Volckamer, »Geschichte des Musikalienbestandes«, S. IX f.

<sup>11</sup> Fürstlich Oettingen-Wallersteinsches Archiv Schloss Harburg (FÖWAH), II.3.47-2, Nr. 122.

<sup>12</sup> Zu Klausek (vor 1720 – nach 1766): Art. »Klausek«.

<sup>13</sup> Zu Pokorny (1729–1794): Art. »Pokorny«, in: MGG2; Grünsteudel, »... daß ich meinem gnedigsten Herrn Grafen Contentir«.

<sup>14</sup> In den Hofakten konnte zwar bisher kein Beleg dafür gefunden werden, im Wallersteiner Kirchenbuch erscheint Pokorny am 11. 9. 1763 anlässlich der Taufe einer Tochter aber als »musices Director«; Archiv des Bistums Augsburg, Matrikelverfilmung Pfarrei Wallerstein (ArchBA, MV Wall.), Taufen 1750–1826 (Original-Matrikel im Pfarramt Wallerstein).

<sup>15</sup> Zu Türschmidt (die Lebensdaten der Kapellmitglieder 1773–1802 finden sich in Anhang I) und Fritsch (um 1725/1730 – nach 1806): Grünsteudel, »Les hoboïs et les cors« II., S. 4 f., 6, 9–11.

<sup>16</sup> Zu Domnich (1729–1790): ebd., S. 4; Kirsch, *Lexikon Würzburger Hofmusiker*, S. 77.

<sup>17</sup> Art. »Beecke«, in: MGG2; Schmid, »Ignaz von Beecke«. Das ihm von Zeitgenossen und in der Literatur beigegebene Adelsprädikat ist nicht belegt; Beecke selbst hat sich seiner, soweit bekannt, nie bedient.

<sup>18</sup> Vgl. Philipp Karls Plan zur Errichtung einer Hofkapelle von 1745 (Harburg, FÖWAH, II.3.47-2, Nr. 122).

<sup>19</sup> Anlässlich des Besuchs von Kaiser Franz I. in Wallerstein im Frühjahr 1764 ließ der Graf bei der Tafel »Waldhörner und Clarinetten« spielen (vgl. Diemand, »Anwesenheit des Kaisers Franz I. und seiner Söhne«, S. 798).

<sup>20</sup> Vgl. [6], u. a. S. 6, 29 f., 426.

<sup>21</sup> Vgl. etwa Volckamer, »Geschichte des Musikalienbestandes«, S. X; Grünsteudel, »... daß ich meinem gnedigsten Herrn Grafen Contentir«, S. 76–79; ders., »Klarinetten und Klarinettenisten«, S. 3–5.

deren Übersendung der Salzburger Vizekapellmeister wohl teilweise persönlich veranlasste<sup>22</sup>. Unter den Wallersteiner Hofmusikern jener Zeit war es vor allem Pokorny, der mit eigenen Kompositionen hervortrat<sup>23</sup>.

Nach Philipp Karls Tod am 14. April 1766 wurde unter der vormundschaftlich für den Erbgrafen Kraft Ernst regierenden Witwe, Gräfin Charlotte Juliane (1728–1791), der Hofstaat reduziert. Eine Reihe von Musikern verließ Wallerstein mehr oder minder aus eigenem Antrieb, unter ihnen Pokorny, Türschmidt und Fritsch, die alle drei in die Hofmusik des Fürsten von Thurn und Taxis überwechselten. Nicht weniger als zehn Musiker wurden entlassen<sup>24</sup>.

### *Blütezeit*

Ihre große Zeit erlebte die Wallersteiner Hofkapelle während der Regierung von Graf Philipp Karls ältestem Sohn Kraft Ernst<sup>25</sup>. Bereits ein knappes Jahr nach dem Tod des Vaters hatte der damals Achtzehnjährige seinem Hofmeister gegenüber die Absicht geäußert, »d'avoir un jour une belle Musique à l'exemple de Monseigneur son Pere«<sup>26</sup>. Doch zunächst galt es, in Vorbereitung auf seine späteren Aufgaben, Universitätsstudien in Straßburg und Göttingen und eine mehrjährige Bildungsreise durch England, Frankreich und Italien zu absolvieren, die dem Erbgrafen auch Gelegenheit bot, das dortige Musikleben zu studieren und Musiker von Rang kennen zu lernen, wie Vater und Sohn Mozart, denen er im Frühjahr 1770 in Italien begegnete<sup>27</sup>.

Am 3. August 1773, seinem 25. Geburtstag, trat Kraft Ernst die Regierung an. Ein halbes Jahr später erhob Kaiser Joseph II. die Grafschaft Oettingen-Wallerstein zum Reichsfürstentum. Zeitgenossen beschreiben den Fürsten als einen Mann von Bildung und Geschmack. Der Historiker Karl Heinrich von Lang, ein überaus kritischer Geist, der um 1780 fürstlicher Bibliotheksgehilfe und zwischen 1790 und 1792 Hofsekretär war, erinnert sich in seinen *Memoiren*:

Der Fürst Kraft Ernst war ein Mann von vielem Geist, schöner äußerlicher Gestaltung und Gewandtheit, nicht ohne einigen fürstlichen Stolz [...]. Seine frühere wissenschaftliche Bildung war eine französische, und von eigentlicher classischer und deutscher Literatur wußte er wohl nur so viel, was er mit wohlberechneter Verschlagenheit sich von seiner Umgebung anzueignen verstand. Gleichwie er nun in eine gewisse Leidenschaft zu Sammlungen der verschiedensten Art gerieth, von Gemälden, Geschmuck, Leinwand, Reitzeugen, so sollte sich nun auch eine anständige fürstliche Bibliothek bilden, mit deren kleinstem Detail er sich angelegentlich beschäftigte.<sup>28</sup>

<sup>22</sup> Leopold Mozart an seinen Verleger Johann Jakob Lotter, Salzburg, 15. 10. 1755: »ich hab zwar eine nagelneue Pastorell Synfonie: allein, ich sage es aufrichtig, ich gieb sie nicht gerne her; denn ich dachte sie nach Wallerstein nebst anderen Stücken zuschicken. Ich dachte sie also recht wohl anzubringen« (zit. nach: Mozart 1962, 1. Bd., S. 25).

<sup>23</sup> Bei seinem Weggang nach Regensburg nahm er die bis dahin komponierten Werke fast ausnahmslos mit. Sie werden heute in der Fürst-Thurn-und-Taxis-Hofbibliothek verwahrt (vgl. Haberkamp, *Die Musikhandschriften der Fürst-Thurn-und-Taxis-Hofbibliothek Regensburg*, S. 193–232; Barbour, »Pokorny und der Schacht-Katalog«).

<sup>24</sup> Volckamer, »Geschichte des Musikalienbestandes«, S. X. In einer Reihe von Fällen versuchte Gräfin Charlotte Juliane entlassenen Musikern anderweitige Engagements zu vermitteln.

<sup>25</sup> Zu Kraft Ernst: Volckamer, »Als hohen Gönner und Kenner der Ton Kunst ...«; eine kurze Würdigung auch in: Löffelholz von Kolberg, *Oettingana*, S. 220 f.; die kürzlich erschienene Monographie Brill, *Zwischen Tradition und Reform*, erfüllt leider nicht die in sie gesetzten Erwartungen.

<sup>26</sup> Hofmeister Carl de Nuce an Franz Michael von Schaden, Straßburg, 17. 1. 1767 (Harburg, FÖWAH, Personalakt Fürst Kraft Ernst Nr. 2, VIII.13.11a-2).

<sup>27</sup> Vgl. hierzu u. a. Luin, »Mozarts Beziehungen zum Hause Öttingen«.

<sup>28</sup> Lang, *Memoiren*, S. 56. Zu Lang (1764–1835) zuletzt: Grünstedel, »Karl Heinrich von Lang«.

Und in ähnlicher Weise äußerte sich auch der bereits zitierte Carl Ludwig Junker:

Er scheint ein Freund von Pracht zu seyn. [...] So besitzt er, außer Malereyen, auch eine ausgesuchte Sammlung von Kupferstichen, und eine sehr zahlreiche, ausgesuchte Bibliothek. Er hat für Litteratur und Kunst sehr viel gethan; aber er besitzt auch selbst Geschmack und Kenntnisse.<sup>29</sup>

Es steht außer Zweifel, dass die Sammelleidenschaft des Fürsten und seine kostspieligen Neigungen, zu denen nicht zuletzt auch die Hofmusik gehörte, für das kleine Fürstentum, das um 1790 nur etwa 30 000 Einwohner zählte, eine nicht unerhebliche finanzielle Belastung bedeutete.



Abb. 1. Fürst Kraft Ernst zu Oettingen-Wallerstein. Silhouette von Joseph Widmann, 1780er-Jahre (© Privatbesitz des Hauses Oettingen-Wallerstein)

Gleich nach dem Regierungsantritt begann Fürst Kraft Ernst, unterstützt von seinem Adjutanten und Vertrauten Beecke, den er zum Intendanten der Hofmusik machte, den Wiederaufbau der Kapelle voranzutreiben. Zu den ersten Musikern, die im Herbst 1773 verpflichtet wurden, gehörten der Geiger Joseph Anton Hutti<sup>30</sup> und der Hornist Johann Nisle<sup>31</sup>, die beide aus der Stuttgarter Hofkapelle ins Ries wechselten. Der Hornist Türschmidt kehrte aus Regensburg zurück. Antonio Rosetti<sup>32</sup>, der zunächst der Dienerschaft angehörte, fand als Kontrabassist Verwendung. Schon bald trat sein überragendes Talent als Komponist zutage, und Fürst Kraft Ernst tat alles, um es zu fördern. 1781/1782 ermöglichte er ihm einen sechsmonatigen Studienaufenthalt in Paris, den Rosetti u. a. auch dazu nutzte, um eigene Werke zur Aufführung zu bringen und Kontakte zu Musikverlagen zu knüpfen. Im Lauf der 1780er-Jahre errang er mit seinen Kompositionen solches Ansehen, dass Charles Burney sich nicht scheute, ihn in seiner *General history of music* (1789) mit den bedeutendsten Komponisten der damaligen Zeit auf eine Stufe zu stellen<sup>33</sup>.

1774 folgten der Geiger Anton Janitsch, ein Schüler von Gaëtano Pugnani und Karl Joseph Toësch, der vor seinem Wallersteiner Engagement mehrere Jahre der kurtrierischen Hofkapelle in Koblenz angehört hatte<sup>34</sup>, der Cellist und spätere Konzertmeister Josef Reicha<sup>35</sup>, der 1785 als Musikdirektor an den Hof des Kölner Kurfürsten Maximilian Franz wechseln sollte, sowie die Oboisten Franz Xaver Fürall<sup>36</sup> und Joseph Fiala<sup>37</sup>. Das Alter der meisten neu verpflichteten Hofmusiker lag, lässt man die Hornisten Türschmidt und Nisle außer Acht, unter 25 Jahren. Der Anteil böhmischer

<sup>29</sup> Junker, »Herrn C. L. Junkers kleine Reise nach Augsburg den 3. July 1786«, S. 297 f.

<sup>30</sup> Vgl. [6], S. 66 f., 145; Schauer, »Das Personal des Württembergischen Hoftheaters 1750–1800«, S. 27, 33.

<sup>31</sup> Art. »Nisle«, in: MGG2; Grünsteudel, »Les hoboïs et les cors« II., S. 6–8; Schauer, »Das Personal des Württembergischen Hoftheaters 1750–1800«, S. 39.

<sup>32</sup> Art. »Rosetti«, in: MGG2.

<sup>33</sup> Burney, *A general history of music*, S. 951.

<sup>34</sup> Art. »Janitsch«; Grünsteudel, »Der Geiger Anton Janitsch«.

<sup>35</sup> Art. »Reicha«, in: MGG2; Grünsteudel, »Mitglieder der Wallersteiner Hofkapelle in Kurzporträts: 3. Josef Reicha«.

<sup>36</sup> Grünsteudel, »Les hoboïs et les cors« I., S. 8, 13 f.

<sup>37</sup> Art. »Fiala«, in: MGG2; Staral, »Im Kreis der Kleinmeister um Mozart«.

scher Musiker in der Kapelle war mit Fiala, Janitsch, Reicha, Rosetti und Türrschmidt von Anfang an relativ hoch und sollte es – zumindest bei den Bläsern – auch in der Folgezeit bleiben.

Binnen kurzer Zeit war Fürst Kraft Ernsts ehrgeiziger Plan Realität geworden, in Wallerstein ein Orchester zu schaffen, das dem kleinen Hof alle Ehre machte. Im *Teutschen Merkur* erschien im Dezember 1776 eine erste Würdigung der Kapelle, die vor allem Beeckes Verdienste herausstellte:

Die vortrefliche Kapelle, die Er [d. h. Beecke] in Wallerstein gebildet hat, zeugt von dem Einfluß eines solchen Genies auf seine Untergebene. Ihr Vortrag ist Seelensprache, und wer dabey ungerührt bleiben kann, ist alles musikalischen Eindrucks gewiß unfähig. Nur schade, daß sie jetzt zertrennt ist. Sie wieder zu versammeln, und, wie es bisher geschehen, durch Belohnungen zu ermuntern und zu unterstützen, wird ihren Fürsten vor den Augen aller Musikliebenden unsterblich machen.<sup>38</sup>

Was war geschehen? Im März 1776 war Kraft Ernsts junge Gemahlin Maria Theresia (1757–1776), die älteste Tochter des Fürsten Carl Anselm von Thurn und Taxis, nach wenig mehr als anderthalbjähriger Ehe im Alter von nur 19 Jahren nach der Geburt ihres ersten Kindes gestorben. Nach der Beisetzung, für die Rosetti ein Requiem komponierte, das im ausgehenden 18. Jahrhundert weite Verbreitung fand<sup>39</sup>, suspendierte der Fürst die Hofmusik und übersiedelte selbst für mehrere Monate ins lothringische Metz, wo er seine Gemahlin einst kennengelernt hatte. Kurz vor seiner Abreise notierte er:

Mein gar zu hartes Unglück gehet mir viel zu nahe, als daß ich länger im Stande mich finde, bei meinem ohne dem zerrütteten Finanzen-Etat mich hier aufzuhalten. Mein Herz sucht die Stille, um sich nach und nach soviel als möglich wo nicht zu beruhigen, doch wenigstens seinen gar zu empfindlichen Schmerz zu lindern.<sup>40</sup>

Ende Oktober 1777 machte Wolfgang Amadé Mozart auf dem Weg nach Mannheim auf Geheiß seines Vaters in der fürstlichen Sommerresidenz Hohenaltheim Station, in der Absicht, sich vor Fürst Kraft Ernst hören zu lassen. Dieser hatte ihn bei dem schon erwähnten Zusammentreffen in Italien ausdrücklich zu einem Besuch eingeladen. Unglücklicherweise war aber die Hofmusik nach wie vor suspendiert. Der noch immer um seine Gemahlin trauernde Fürst nahm von seinem Gast kaum Notiz. Mozarts Mutter, die ihren Sohn auf der Reise begleitete, sandte dem in Salzburg gebliebenen Vater folgenden Bericht:

wür sind an vergangenem Sontag den 26ten von augspurg abgereiset über mittag zu Donau werth geblieben, nachmittag nach Nördlingen von dorthen noch bis 7ben uhr auf hohen Altheim, wo sich der Fürst von Wallerstein aufhelt gefahren, in einen Miserablen Würthshaus eingekehret, wür wehren den andern tag wider abgereiset, wan ich nicht einen starcken Cartar bekommen hette, also haben wür uns 2 nächte und einen tag aufgehalten, der herr berwein<sup>41</sup> ist bey uns die meiste Zeit gewesen, der fürst von wallerstein ist sehr zu bedauren, in dem er sich in der grösten Melancolye befindet er kan Niemand ansehen so fängt er an zu weinen, der Wolfgang hat mit ihme gesprochen, er ist so zerstreuet, das er ihme über eine sach 4 bis

<sup>38</sup> S. Frhr. von S., »Etwas von der musikalischen Education«, S. 220; Verfasser dieses Artikels ist der Komponist und Schriftsteller Karl Friedrich Siegmund Frhr. von Seckendorff (1744–1785); vgl. Art. »Seckendorff«; Vocke, *Geburts- und Todten-Almanach Ansbachischer Gelehrten*, S. 325.

<sup>39</sup> Es erklang u. a. auch bei der Prager Totenfeier für Mozart am 14. 12. 1791 (vgl. hierzu zuletzt Murray, »Das Requiem«).

<sup>40</sup> Hohenaltheim, 9. 5. 1776 (Harburg, FÖWAH, Personalakt Fürst Kraft Ernst Nr. 10, VIII.13.11c-2).

<sup>41</sup> Der aus Salzburg stammende und mit den Mozarts bekannte Oboist Markus Perwein stand zu der Zeit in Wallersteinschen Diensten; zu Perwein: Hintermaier, *Die Salzburger Hofkapelle*, S. 316 f.; Grünstedel, »Les ho-bois et les cors« I., S. 12–15.

5 mahl gefragt, er hört keine Music an und ist ihmer bey seinen Kind<sup>42</sup>, also sind wür dienstag den 28ten an Simon und Judi tag im der fruche umb halbe 7 uhr nach Nördlingen, weill uns der haubtman becke die March Ruthe gegeben.<sup>43</sup>

Erst im Lauf des Jahres 1779 scheint Fürst Kraft Ernst sich wieder verstärkt seiner Hofmusik zugewandt zu haben. Ein im Juli dieses Jahres von Rosetti »pour Monsieur Dürrschmied« komponiertes Hornkonzert<sup>44</sup> legt den Schluss nahe, dass die Kapelle zu dem Zeitpunkt wieder einsatzbereit war. Dahin deutet auch ein Schreiben des Geigenmachers Johann Caspar Tiefenbrunner<sup>45</sup> an den Fürsten vom Oktober 1779, in dem er zunächst darauf hinwies, dass er »verschiedene Reparationen an denen Herrschafft<sup>n</sup> Musical-Instrumenten zur höchsten Zufriedenheit vorzunehmen die Gnade gehabt« und sich sodann um eine Anstellung bei Hofe bewarb<sup>46</sup>. Einige der profiliertesten Hofmusiker, unter ihnen Fiala, Nisle und Janitsch, hatten Wallerstein den Rücken gekehrt<sup>47</sup>. Zu den neu engagierten Instrumentalisten gehörten der in Prag geborene Oboist Joseph Klier<sup>48</sup>, die Hornisten Joseph Nagel und Franz Zwierzina<sup>49</sup>, ebenfalls gebürtige Böhmen, die Hofmusikintendant Beecke in der Kapelle des Grafen Palm in Wien entdeckt hatte, der Violinist Johann Georg Feldmayr<sup>50</sup>, der Cellist Paul Wineberger<sup>51</sup> und der Fagottist Franz Czerwenka, der allerdings nur wenige Monate blieb und erst Anfang 1784 durch Christoph Hoppius ersetzt werden konnte<sup>52</sup>. Zu diesen hochtalentierten Neuverpflichtungen ist auch ein Angehöriger der Livrée zu rechnen, der aus Wallerstein gebürtige Alois Ernst<sup>53</sup>, der in Kraft Ernsts neu formierter Hofkapelle von Anfang an am ersten Flötenpult saß, aber erst 1784 den Status eines besoldeten Hofmusikers erhielt. Mit Ausnahme von Klier, der in der zweiten Hälfte der 1780er-Jahre aus gesundheitlichen Gründen sein Instrument aufgeben musste<sup>54</sup>, blieben sie alle der Hofkapelle bis zum Ende ihrer Blütezeit (und teilweise noch darüber hinaus) als tragende Säulen verbunden.

<sup>42</sup> Prinzessin Friederike (1776–1831), nach deren Geburt Fürstin Maria Theresia gestorben war.

<sup>43</sup> Maria Anna an Leopold Mozart, Mannheim, 31. 10. 1777 (zit. nach: Mozart 1962, 2. Bd., S. 92 f.).

<sup>44</sup> Murray C49 (vgl. Murray, *The music of Antonio Rosetti*, S. 227 f.). Die autografe Partitur in der Universitätsbibliothek Augsburg trägt den Vermerk »Composto nel Mese di Luglio 1779. in Wallerstein«. Ob das Konzert für Johann Türschmidt oder dessen Sohn Karl (1753–1797) entstand, ist umstritten.

<sup>45</sup> Nachweisbar u. a. als »Hofgeigenmacher« in Bonn und am kurtrierischen Hof (vgl. Bereths, *Die Musikpflege am kurtrierischen Hofe*, S. 167 f.).

<sup>46</sup> Johann Caspar Tiefenbrunner an Fürst Kraft Ernst, Wallerstein, 20. 10. 1779 (Universitätsbibliothek Augsburg, 02/Cod. III. 3 4° 115). Tiefenbrunner wurde am 7. 1. 1780 per Dekret tatsächlich für die »Winter-Monate« als »Hofgeigenmacher« aufgenommen, während der »übrigen 6. Monate« wurde es ihm freigestellt, auf Reisen zu gehen; nach dem Winter 1781/1782 kehrte er nicht mehr nach Wallerstein zurück (Harburg, FÖWAH, Dienerakt Tiefenbrunner, III.7.5a-2).

<sup>47</sup> Janitsch war zwischen 1782 und 1785 nochmals Erster Geiger des Orchesters.

<sup>48</sup> Grünsteudel, »Les hoboïs et les cors I.«, S. 15–21.

<sup>49</sup> Zu ihrer Biografie: Grünsteudel, »Les hoboïs et les cors II.«, S. 9–15; Art. »Nagel«.

<sup>50</sup> Art. »Feldmayr«; Grünsteudel, »Der seelige Capell Meister Rosetti«; ders., »Georg Feldmayr«.

<sup>51</sup> Art. »Wineberger«; Grünsteudel, »Als Componist war der Geschiedene«.

<sup>52</sup> Zu den Biografien von Czerwenka und Hoppius: Grünsteudel, »Die Fagottisten der Wallersteiner Hofkapelle«, S. 30–38. – Wer zwischenzeitlich am Pult des ersten Fagottisten saß, ist nicht bekannt.

<sup>53</sup> Grünsteudel, »Mitglieder der Wallersteiner Hofkapelle in Kurzporträts: 5. Alois Ernst«.

<sup>54</sup> Anon., »Nachricht«, Sp. 53: »Hr. Glier, ist wegen seiner Brust dispensirt, wählte aber ein ander Instrument [...]«. Welches Instrument das war, ist nicht bekannt, wahrscheinlich handelte es sich aber um ein Streichinstrument.



Abb. 2. Schloss Hohenaltheim aus der Vogelschau. Guckkastenblatt von Johannes Müller, um 1790  
(© Privatbesitz des Hauses Oettingen-Wallerstein)

Im Mittelpunkt des Oettingen-Wallersteiner Musiklebens standen die Hofkonzerte, die vom Frühjahr bis in den Spätherbst in der Sommerresidenz Hohenaltheim<sup>55</sup> und während der Wintermonate in Wallerstein gegeben wurden. Über die Programme der Hofkonzerte wissen wir leider nur sehr wenig. Lediglich zwei handschriftliche Programmzettel aus dem Jahr 1786 sind erhalten geblieben. Sie lassen darauf schließen, dass Kompositionen der Hofmusiker im Repertoire der Kapelle einen hohen Stellenwert besaßen und in den Konzertprogrammen großen Raum einnahmen. In ihrem Aufbau folgten die sogenannten Liebhaberkonzerte wohl im Wesentlichen dem Vorbild der großen Konzertreihen in den damaligen Musikmetropolen:

Siebentes Liebhaber-Concert, den 2. März 1786

Erste Abtheilung.

- 1.) Eine Synfonie von Carl Stamiz.
- 2.) Eine Aria von Feldmayer<sup>56</sup>.
- 3.) Ein Klavier-Concert, gesetzt von Herrn Hauptmann Becké, gespielt von der Frau v. Schaden<sup>57</sup>.

<sup>55</sup> »Die Musik ist eigentlich zu Hohenaltheim, zwei Stund von Wallerstein, wo der Fürst residirt; und regulär alle Sonntage« (ebd.).

<sup>56</sup> Wahrscheinlich vom Komponisten, der auch als Tenorist engagiert war (vgl. Abschnitt *Organisation und Aufbau der Kapelle*), selbst vorgetragen.

<sup>57</sup> Anna von Schadens (1763–1834) Klavierlehrer war Hofmusikintendant Beecke. Sie war verheiratet mit dem Wallerstein'schen Hofrat Joseph von Schaden (1754–1814), mit dem sie 1786/1787 nach Augsburg übersiedelte. Zwei von Rosettis Klavierkonzerten (Murray C3 und C4) entstanden – wie den Titelblättern der Druckausgaben zu ent-

## Zwote Abtheilung.

- 4.) Ein Fagot Concert gesetzt von Rosetti, gespielt von Hoppius.
- 5.) Ein Waldhorn-Concert, gesetzt von Fiala, gespielt von Huwetsch<sup>58</sup>.
- 6.) Eine Synfonie von Hayden.

## Zwölftes Liebhaber-Concert, den 20. April. 1786.

## Erste Abtheilung.

- 1.) Eine Synfonie von Rosetti.
- 2.) Eine deutsche Cantata, Montan und Lagage, in Musik gesetzt von Herrn Hauptmann Beecké<sup>59</sup>, gesungen von der M<sup>lle</sup> Carnoli<sup>60</sup>.
- 3.) Ein Flauten-Concert.

## Zwote Abtheilung.

- 4.) Eine Aria von Sachini<sup>61</sup>, gesungen von der M<sup>lle</sup> Carnoli.
- 5.) Ein Duetto von Guilhemi<sup>62</sup>, gesungen von der M<sup>lle</sup> Carnoli und Feldmayer.
- 6.) Eine Synfonie von Hayden.<sup>63</sup>

Bei den Hofkonzerten traten – wie das Beispiel der Mademoiselle Carnoli zeigt – immer wieder auch Gastsolisten auf. Schon für die 1770er-Jahre sind hier klangvolle Namen zu nennen. So gastierten im September 1774 an zwei aufeinanderfolgenden Tagen der erste Flötist der Stuttgarter Hofkapelle Johann Wilhelm Friedrich Steinhardt und der berühmte Klarinettist Johann Joseph Beer, der zu der Zeit in Diensten des Herzogs von Orléans stand<sup>64</sup>; im September 1779 konnte die Sommerresidenz Hohenaltheim den Dresdner Hofoboisten Carlo Besozzi<sup>65</sup> und Ende November desselben Jahres den gefeierten Hornvirtuosen Giovanni Punto willkommen heißen<sup>66</sup>; im Dezember des Folgejahres kehrte der in Paris zu Ruhm und Ansehen gelangte Karl Türschmidt, der älteste Sohn des Wallersteiner Hornisten Johann Türschmidt, in Begleitung seines Duopartners Jan Palsa für ein

---

nehmen ist – in Kooperation mit ihr, wobei sie wohl für die Ausgestaltung des Klavierparts verantwortlich war. Zu ihrer Biografie: Grünstedel, »Ihre Hand ist glänzend«.

<sup>58</sup> Möglicherweise der auch als Violinist und Kontrabassist eingesetzte Livrée-Diener Joseph Hiebesch, den Beecke in einem an Fürst Kraft Ernst gerichteten *Pro Memoria* vom Januar 1800 »Hywesch« nennt (Harburg, FÖWAH, II.3.47-2, Nr. 153), oder sein älterer Bruder Johann Nepomuk. Zu den Brüdern Hiebesch: [6], S. 411–418; Grünstedel, »Les hoboïs et les cors« II., S. 12.

<sup>59</sup> Sehr wahrscheinlich handelt es sich dabei um die Kantate *Montan und Lalache* für Sopran und Orchester, die sich in der Fürst-Thurn-und-Taxis-Hofbibliothek in Regensburg erhalten hat (Haberkamp, *Die Musikhandschriften der Fürst-Thurn-und-Taxis-Hofbibliothek Regensburg*, S. 19).

<sup>60</sup> Elisabeth Carnoli (1772 – nach 1807), eine Schülerin der berühmten Dorothea Wendling, trat bei dieser Gelegenheit als Gastsolistin auf; zu ihrer Biografie vgl. Lipowsky, *Baierisches Musik-Lexikon*, S. 51.

<sup>61</sup> In der ehemaligen Hofbibliothek haben sich zwei Sopranarien von Antonio Sacchini (1730–1786) erhalten, die eine davon allerdings nur unvollständig (vgl. [9], S. 176).

<sup>62</sup> Gemeint ist wohl Pietro Alessandro Guglielmi (1728–1804).

<sup>63</sup> Harburg, FÖWAH, II.3.47-2, Nr. 55.

<sup>64</sup> Harburg, FÖWAH, Hofcassa-Rechnung 1774, 10./11.9.: »Dem Musico Steinhard, welcher sich vor gnädigster Herrschaft auf der Flöte produciret, Douceur 110 fl. [...] dergleichen dem Musico Baer, welcher sich auf dem Clarinet hören lassen 132 fl.«. Das Renommee der beiden Musiker wird auch an der Höhe ihres Honorars deutlich (vgl. hierzu Abschnitt *Einkommensverhältnisse*). Zu Steinhardt: Gerber, *Historisch-biographisches Lexicon*, 2. Teil, 1792, Sp. 575; Schilling (Red.), *Encyclopädie*, 6. Bd., 1838, S. 481. Zu Beer (1744–1812): Art. »Beer, (Johann) Joseph«. Johann Joseph Beer und der aus Wallerstein stammende Franz Joseph Beer (vgl. Fn. 85) wurden in der Literatur früher für ein und dieselbe Person gehalten.

<sup>65</sup> Zu Besozzi (1738–1791): Art. »Besozzi«.

<sup>66</sup> Harburg, FÖWAH, Hofcassa-Rechnung 1779, 17. 9., 28. 11. Zu Punto (1746–1803): Art. »Punto«.

Gastspiel in seine Heimat zurück<sup>67</sup>. In der älteren Literatur<sup>68</sup> fallen u. a. auch die Namen der Violinvirtuosen Friedrich bzw. Franz Eck<sup>69</sup>, Karl Joseph von Hampeln<sup>70</sup> und Jakob Scheller<sup>71</sup>, des Kontrabassisten Johann Matthias Sperger<sup>72</sup>, des Flötisten Johann Baptist Wendling und seiner Frau, der Sopranistin Dorothea Wendling<sup>73</sup>, ohne dass diese Aufenthalte bisher in den Hofakten belegt werden konnten.

Mitte Dezember 1790 hielt sich – wie schon erwähnt – auch Joseph Haydn auf seiner ersten London-Reise einige Tage lang in Wallerstein auf. Fürst Kraft Ernst, der Haydns Musik zutiefst bewunderte und seit 1781 mit ihm in Briefkontakt stand, hatte ihn zu diesem Besuch eingeladen. In einem zu Ehren des berühmten Gastes gegebenen Hofkonzert scheint zumindest eine der drei Sinfonien auf dem Programm gestanden zu haben, die dieser im Jahr zuvor im Auftrag des Fürsten komponiert hatte<sup>74</sup>. In dem Zusammenhang soll Haydn auch den eingangs zitierten Ausspruch über die besonderen Qualitäten des Wallersteiner Hoforchesters getan haben<sup>75</sup>.

Zusätzlich zu den Hofkonzerten ordnete der Fürst des Öfteren kleine Konzerte nach der Abendtafel an, die, wie Karl Heinrich von Lang berichtet, »von keinem Höfling leicht versäumt werden durften«<sup>76</sup>. Außerdem wirkten die Mitglieder der Kapelle wie schon zu Graf Philipp Karls Zeiten bei der Kirchenmusik mit, man musizierte bei der Tafel und bei Hoffesten. Ab etwa 1780 bildete auch die Harmoniemusik einen wichtigen Teilbereich der Wallersteiner Musikpflege. Hiervon zeugt nicht nur der umfangreiche Bestand an Kompositionen für Bläserensemble, der in der ehemaligen Hofbibliothek erhalten ist<sup>77</sup>, sondern auch – wenn auch auf ganz andere Weise – die berühmt gewordene Silhouette, die Kraft Ernsts Harmoniemusik in Aktion zeigt. Aufgrund der Aufschrift auf der Rückseite der Silhouette können die dargestellten Musiker identifiziert werden: Alois Ernst und sein Bruder Wilhelm (Flöte), Gottfried Klier und Johann Michael Weinhöppel (Oboe), Franz Joseph Beer und Franz Xaver Link (Klarinette), Joseph Nagel und Franz Zwierzina (Horn) sowie Christoph Hoppius (Fagott) und Franz Anton Marx (Kontrabass).

<sup>67</sup> Harburg, FÖWAH, Hofcassa-Rechnung 1780, 20. 12. Zu Karl Türschmidt (1753–1797) und Jan Palsa (1752–1792): Art. »Türschmidt«.

<sup>68</sup> [2], S. 34.

<sup>69</sup> Zu Friedrich (1767–1838) und Franz Eck (1776 – nach 1803): Art. »Eck«.

<sup>70</sup> Zu Hampeln (1765–1834): Schilling (Red.), *Encyclopädie*, 3. Bd., 1836, S. 435; Mendel (Hg.), *Musikalisches Conversations-Lexikon*, 4. Bd., 1874, S. 514.

<sup>71</sup> Zu Scheller (1759–1800): Gerber, *Neues historisch-biographisches Lexikon*, 4. Teil, 1813/1814, Sp. 46–48; Schilling (Red.), *Encyclopädie*, 6. Bd., 1838, S. 189 f.

<sup>72</sup> Meyer, *Geschichte der Mecklenburg-Schweriner Hofkapelle*, S. 160. Zu Sperger (1750–1812): Art. »Sperger«.

<sup>73</sup> Lipowsky, *Baierisches Musik-Lexikon*, S. 380. Zu Johann Baptist (1723–1797) und Dorothea Wendling (1736–1811): Art. »Wendling«.

<sup>74</sup> Vgl. hierzu Abschnitt *Repertoire*.

<sup>75</sup> Zu Haydns Wallerstein-Besuch: [5]. Howard Chandler Robbins Landon (*Haydn*, 2. Bd., S. 754 f.) behauptet, Haydn habe damals selbst die Leitung des Orchesters übernommen: »there Haydn appears to have conducted (at least) Symphony No. 92 [...]«.

<sup>76</sup> Lang, *Memoiren*, S. 201.

<sup>77</sup> Vgl. hierzu auch Abschnitt *Repertoire*.



Abb. 3. Die Harmoniemusik der Wallersteiner Hofkapelle. Silhouette auf Goldgrund von Joseph Widmann, um 1785  
(© Privatbesitz des Hauses Oettingen-Wallerstein)

Obwohl Fürst Kraft Ernst ganz offensichtlich ein Faible für die Oper hatte<sup>78</sup>, musste er wohl aus finanziellen Gründen auf ein eigenes Theater verzichten. Wie Leopold Mozart berichtet, reiste er in seinen ersten Regierungsjahren gelegentlich nach Mannheim und Schwetzingen, um dort die neuesten Opernschöpfungen zu hören<sup>79</sup>. Doch auch von Theaterbesuchen des Fürsten in Regensburg, wo sein Schwiegervater Fürst Carl Anselm von Thurn und Taxis ein ambitioniertes Operntheater unterhielt<sup>80</sup>, ist auszugehen.

Die Blütezeit der Wallersteiner Hofkapelle ging ihrem Ende entgegen, als in der zweiten Hälfte der 1790er-Jahre französische Truppen zeitweise größere Teile Süddeutschlands besetzt hielten<sup>81</sup>. Im August 1796 standen sie ein erstes Mal an Oettingen-Wallersteins Westgrenze. Fürst Kraft Ernst

<sup>78</sup> Hierfür sprechen die zahlreichen Solonummern aus Bühnenwerken wie auch Partituren ganzer Opern u. a. von Gluck, Piccinni, Salieri, Paisiello, Mozart und Grétry in der ehemaligen Hofbibliothek.

<sup>79</sup> Leopold Mozart an seinen Sohn, Salzburg, 15. 10. 1777: »Manchmal gehet der Fürst Taxis und der Fürst Oettingen-Wallerstein nach Mannheim, um die Opera zu sehen« (zit. nach: Mozart 1962, 2. Bd., S. 57).

<sup>80</sup> Vgl. hierzu Meixner, *Das Musiktheater in Regensburg*.

<sup>81</sup> Zum Ende der Blütezeit der Wallersteiner Kapelle: u. a. Grünsteudel, »«Les hoboies et les cors« II.«, S. 10–12. In diesen unruhigen Zeiten erwog Fürst Kraft Ernst sogar, nach Nordamerika auszuwandern. Er hatte erfahren, dass in Maryland und Virginia Land zu kaufen war, und wies seinen Legationsrat Plitt an, sich zu erkundigen, »wie hoch der Kaufschilling und welche Formalitäten in Amerika zu observieren seyen, wenn man diesen Strich Landes zu kaufen sich entschließen wollte« (Harburg, FÖWAH, Personalakt Kraft Ernst; zit. nach: Raumer, *Der Ritter von Lang*, S. 103).

ging mit seiner Familie für einige Zeit ins benachbarte neutrale ›Ausland‹, die ehemalige Markgrafschaft Ansbach<sup>82</sup>. Zwar zogen die feindlichen Verbände schließlich wieder ab, doch was blieb, war die latente Bedrohung und eine politisch absolut instabile Lage.

Die Finanzsituation des kleinen Fürstentums Oettingen-Wallerstein war auch in ruhigeren Zeiten stets angespannt gewesen, jetzt aber kam es immer häufiger dazu, dass die Hofkasse mit den Gehaltszahlungen zum Teil erheblich in Verzug geriet. Die Folge war, dass die schon früher nicht seltenen Petitionen der Musiker um Verbesserung ihrer materiellen Lage nicht nur angesichts der ausbleibenden Gehälter, sondern auch infolge kriegsbedingter Teuerung immer häufiger und dringlicher wurden. Im Juni 1800 musste der Fürst dann ein weiteres Mal vor den Franzosen außer Landes gehen. Mehr als zehn Monate bewohnte die fürstliche Familie das ehemals markgräflich ansbachische Schloss Schwaningen<sup>83</sup>. Die Mitglieder der erneut suspendierten Hofmusik bezogen währenddessen kein Gehalt<sup>84</sup>. Erst Ende April 1801 kehrte Kraft Ernst aus dem ›Exil‹ zurück.

Wie zwei Dezennien zuvor, als nach dem Tod der jungen Fürstin die Hofkapelle schon einmal auseinandergebrochen war, verließen ab Mitte der 1790er-Jahre etliche der besten Musiker Wallerstein, unter ihnen der Klarinettist Franz Joseph Beer<sup>85</sup>, der Geiger Johann Georg Feldmayr, der Oboist Johann Ludwig Köber<sup>86</sup> wie auch die Cellisten Paul Wineberger und Friedrich Witt<sup>87</sup>. Andere starben, darunter mehrere Mitglieder der Streichersektion, aber auch der langjährige Primhornist Nagel (1802). Da es so gut wie keine Neuengagements gab<sup>88</sup>, nahm die Größe der Kapelle immer mehr ab.

Am 6. Oktober 1802 starb Fürst Kraft Ernst völlig unerwartet im Alter von 54 Jahren. Hofmusikintendant Beecke folgte ihm nur wenige Monate später am 2. Januar 1803. Kraft Ernsts Witwe Wilhelmine Friederike (1764–1817), eine geborene Prinzessin von Württemberg, die er 1789 in zweiter Ehe geheiratet hatte, übernahm die vormundschaftliche Regierung für den Erbprinzen Ludwig.

\*\*\*

## Organisation und Aufbau der Kapelle<sup>89</sup>

Drei Jahrzehnte lang (1773–1803) versah der Dragoneroffizier, »Kammerherr« und »Jagdjuncker«<sup>90</sup> Ignaz (von) Beecke das Amt des Intendanten der Hofmusik. Auf zahlreichen Reisen, die ihn während dieser Zeit immer wieder durch Süddeutschland, in die Rhein-Main-Gegend und in die Mu-

<sup>82</sup> Volckamer, *Aus dem Land der Grafen*, S. 155. Die Markgrafschaft Ansbach war bereits 1791 an Preußen gefallen, das seinerseits seit dem Basler Frieden von 1795 neutral war.

<sup>83</sup> Heute Unterschwaningen.

<sup>84</sup> Vgl. hierzu den Brief Johann Georg Feldmayrs an Herzogin Luise von Mecklenburg-Schwerin vom 3. 10. 1800, in dem es heißt: »Der Fürst von Wallerstein ist seit einem halben Jahre emigriert, und das Orchester empfanget so lange die Kriegs Unruhen in Schwaben anhalten und dauren nicht einen Groschen vom Salario« (Schwerin, Landeshauptarchiv, 2.26-1, Großherzogliches Kabinett, Nr. 10203).

<sup>85</sup> Art. »Beer, (Franz) Joseph«; Grünsteudel, »»Bähr blies wie ein Gott««.

<sup>86</sup> Grünsteudel, »»Les hobois et les cors« I.«, S. 18–21.

<sup>87</sup> Zu Witt: Grünsteudel, »Wallerstein – Wien – Würzburg«.

<sup>88</sup> Das – soweit bekannt – einzige Engagement während dieser Zeit betraf den Oboisten Johann Adam Walter, der als Ersatz für Köber eingestellt wurde; vgl. Grünsteudel, »»Les hobois et les cors« I.«, S. 21.

<sup>89</sup> Eine Liste des für den Zeitraum 1773–1802 belegten Kapellpersonals findet sich in Anhang I.

<sup>90</sup> Anon., »Nachricht«, Sp. 52 f.

sikmetropolen Paris, Berlin und Wien führten<sup>91</sup>, und die er zudem für eigene Auftritte als Pianist und Komponist nutzte, war er stets auch auf der Suche nach jungen Talenten und neuen Kompositionen für die Hofmusik.



Abb. 4. Ignaz (von) Beecke. Silhouette von Joseph Widmann (© Privatbesitz des Hauses Oettingen-Wallerstein)

In den 1770er-Jahren dürfte er zudem als musikalischer Leiter der Kapelle fungiert haben<sup>92</sup>. Auf ihn folgte wohl um 1780 der Cellist und Konzertmeister Josef Reicha<sup>93</sup>. Nach seinem Weggang 1785 nach Bonn ernannte Fürst Kraft Ernst den mittlerweile international renommierten Antonio Rosetti zum Kapellmeister<sup>94</sup>. Er scheint das Orchester aber auch zuvor oft geleitet zu haben. Schubart jedenfalls erkannte ihm schon geraume Zeit vor der Ernennung das Hauptverdienst an dessen glänzendem Niveau zu:

Zum Ruhme des Wallersteinschen Orchesters verdient noch angemerkt zu werden, daß hier das musikalische Colorit viel genauer bestimmt worden ist, als in irgend einem andern Orchester. Die feinsten und oft unmerklichsten Abstufungen des Tons hat besonders Rosetti oft mit pedantischer Gewissenhaftigkeit angemerkt.<sup>95</sup>

Als Rosetti im Sommer 1789 in gleicher Position an den Hof des Herzogs von Mecklenburg-

Schwerin nach Ludwigslust wechselte, wurden seine Pflichten dem Violinisten Johann Georg Feldmayr übertragen<sup>96</sup>. Nach dessen Weggang im November 1799 folgte Franz Xaver Hammer, der der Kapelle bereits seit Mitte der 1770er-Jahre als Violinist angehörte und nach dem Tod Beckes zum Musikdirektor ernannt wurde<sup>97</sup>.

Da für das Fürstentum Oettingen-Wallerstein keine Hofkalender existieren, müssen unterschiedliche Quellen herangezogen werden, um einen Überblick über Größe und Zusammensetzung der Kapelle zu gewinnen<sup>98</sup>. Für die 1780er-Jahre sind es vor allem zwei Personalverzeichnisse, die hierfür von Bedeutung sind: Da ist zum einen die Anlage *Bemerkung zu Errichtung einer Kirchen Musik mit Zuziehung des Hof-Orchestre* zu Rosettis Denkschrift an den Fürsten vom 4. Mai 1785, die

<sup>91</sup> Vgl. die Grafik in: Ludwig, *Kontakte des Oettingen-Wallersteinschen Hofes*, S. 11; wiedergegeben auch in: [8], S. 32.

<sup>92</sup> Schubart, *Leben*, S. 92.

<sup>93</sup> Anon., »Nachricht«, Sp. 52: »[...] Reicha, welcher ehemals diese Kapelle bildete und dirigierte«. Weinberger ([3], S. 68) bezeichnet ihn als »tüchtigen Orchesterdirektor«. In den Wallersteiner Akten ist der Kapellmeister-Titel für ihn aber nicht belegt.

<sup>94</sup> In den Wallersteiner Akten (Harburg, FÖWAH) erscheint er ab 1786 ausdrücklich als »Kapellmeister«.

<sup>95</sup> Schubart, *Ideen*, S. 169.

<sup>96</sup> In einem Schreiben der fürstlichen Verwaltung an das Oberamt Ziemetshausen vom 29. 3. 1793 wird er als »dermaliger Interimsvorsteher der Hofkapelle« titulierte (Harburg, FÖWAH, Dienerakt Alois Ernst, III.5.17a-1). Weinberger ([3], S. 34 f.) schreibt, dass Feldmayr »nach Rosettis Abgang [...] die oberste Leitung des Orchesters« übertragen wurde, ohne dass er jedoch auch den Kapellmeistertitel führen durfte.

<sup>97</sup> Zu Hammer: Grünstedel, »Mitglieder der Wallersteiner Hofkapelle in Kurzporträts: 8. Franz Xaver Hammer«.

<sup>98</sup> Vgl. Fn. 196.



Abb. 5. Streichquartett der Wallersteiner Hofmusik (von links): Paul Wineberger, Johann Georg Feldmayr, Franz Xaver Hammer, Johann Türschmidt. Silhouette auf Goldgrund von Joseph Widmann, um 1790  
(© Privatbesitz des Hauses Oettingen-Wallerstein)

er nach dem Weggang Reichas verfasste, um das Niveau der Wallersteiner Kirchenmusik zu heben und sich selbst für das lukrative Amt des Chorregenten zu empfehlen. In dieser Anlage listete er die Namen der damaligen Mitglieder der Hofmusik auf samt Funktionen und Besoldung wie auch Vorschlägen für deren Anhebung<sup>99</sup>. Ein weiteres Personalverzeichnis erschien im August 1788 in der *Musikalischen Real-Zeitung* unter dem Titel »Nachricht von der Fürstl. Wallersteinischen Hofkapelle«<sup>100</sup>. Diesen beiden Dokumenten zufolge zählte die Kapelle in der zweiten Hälfte der 1780er-Jahre etwa 25 Musiker: elf bzw. zwölf Violinen, zwei bzw. drei Bratschen, ein Violoncello (!), zwei Kontrabässe sowie je zwei Flöten, Oboen, Fagotte und Hörner, wobei anzumerken ist, dass die Violinisten Franz Joseph Beer und Franz Xaver Link<sup>101</sup> auch als Klarinettenisten, der Bratscher Johann Baptist Betzler<sup>102</sup> und der Kontrabassist Franz Anton Marx auch als Trompeter eingesetzt wurden<sup>103</sup>. Solche »Mehrfachverwendungen« waren zur damaligen Zeit absolut üblich, da z. B. Klarinetten vor allem in der Harmoniemusik, im übrigen Repertoire dagegen – insbesondere in kleineren Kapellen – eher selten zum Einsatz kamen. An der Pauke saß, wenn erforderlich, ein Mitglied

<sup>99</sup> Harburg, FÖWAH, VI.42.13-2, Nr. 10.

<sup>100</sup> Anon., »Nachricht«, Sp. 52 f.

<sup>101</sup> Zu Link: Grünsteudel, »Klarinetten und Klarinettenisten«, S. 11 f., 16.

<sup>102</sup> Zu Bezler: [6], S. 335–337.

<sup>103</sup> Anon., »Nachricht«, Sp. 53. Marx wurde darüber hinaus auch als Hornist eingesetzt (Grünsteudel, »Les hoboïs et les cors« II., S. 8 f.).

der örtlichen Militärmusik<sup>104</sup>. Als Konzertmeister fungierte der Cellist Paul Wineberger, der zudem der Harmoniemusik (»Fürstl. Jagd- und Tafelmusik«) vorstand<sup>105</sup>. Das Amt des zweiten Konzertmeisters und Vizekapellmeisters versah der schon mehrfach erwähnte Georg Feldmayr<sup>106</sup>. Die Wallersteiner Hofkapelle jener Zeit war somit ein Orchester von mittlerer Größe, vergleichbar etwa mit Haydns Orchester in Esterháza<sup>107</sup> oder der Kapelle am Kurmainzer Hof<sup>108</sup>. In der ersten Hälfte der 1790er-Jahre erreichte sie mit etwa 30 Musikern ihren größten Umfang<sup>109</sup>.

Vokalmusik spielte am Oettingen-Wallersteiner Hof eine nur untergeordnete Rolle. Die Kirchenmusik an der Hof- und Pfarrkirche St. Alban war Rosettis Denkschrift zufolge unter dem Chorregenten Johann Christoph Steinheber »in gänzlichen Verfall geraten«<sup>110</sup>. Rosetti forderte, wenn auch letztlich erfolglos, Steinheber abzulösen und selbst mit diesem Posten betraut zu werden, der ihm bereits 1776 für den Fall von Steinhebers Tod oder Abzug in Aussicht gestellt worden war<sup>111</sup>. Sein Personalverzeichnis von 1785 nennt sieben Sängerinnen und Sänger (je zwei Soprane und Altstimmen, einen Tenor und zwei Bässe), bei denen es sich abgesehen von einer Ausnahme um Mitglieder des Hoforchesters bzw. deren Ehefrauen und Töchter handelte, mithin also ein Ensemble, das nur geringe zusätzliche Kosten verursachte<sup>112</sup>. Immerhin befanden sich unter den Vokalistinnen mit Johann Georg Feldmayr (Tenor) und seiner Ehefrau Monika (Sopran) zumindest zwei wohl überdurchschnittlich begabte Sänger. Feldmayr schrieb für seine Frau und sich selbst zahlreiche Vokalwerke (vor allem Kantaten und Arien), die in der ehemaligen Hofbibliothek erhalten sind und beider beachtliches Gesangsniveau erahnen lassen<sup>113</sup>. Mit ziemlicher Sicherheit sang das Ehepaar Feldmayr auch am Karfreitag des Jahres 1785 in der Uraufführung von Rosettis Oratorium *Der sterbende Jesus*, das dieser wohl komponiert hatte, um Fürst Kraft Ernst seine Fähigkeiten als Komponist anspruchsvoller geistlicher Musik unter Beweis zu stellen<sup>114</sup>, die anspruchsvollen Hauptpartien der Maria und des Johannes<sup>115</sup>.

Bei Weitem nicht alle Mitglieder der Hofkapelle waren Berufsmusiker, viele gehörten der Livrée an oder standen anderweitig in fürstlichen Diensten<sup>116</sup>: Der Bratscher Betzler etwa war Kanzlist<sup>117</sup> und Lehrer an der Wallersteiner Elementarschule<sup>118</sup>, der Fagottist Franz Xaver Meisriemel diente außer in der Kapelle auch bei der Rentkammer<sup>119</sup>. Nicht selten waren für eine Anstellung bei Hofe

<sup>104</sup> »Hofpauker: Ist der zeitige Regimentstambour« (Anon., »Nachricht«, Sp. 53).

<sup>105</sup> Ebd.

<sup>106</sup> Ebd.: »Zweiter Konzertmeister: Hr. Feldmaier, dirigiert das Orchester und singt zugleich die Tenorarien«.

<sup>107</sup> Die Hofkapelle von Esterháza umfasste 1783 23 Instrumentalisten (vgl. Art. »Orchester. A«, Sp. 849 f.).

<sup>108</sup> Die Mainzer Hofkapelle zählte 1782 24 und 1783 27 Instrumentalisten (vgl. ebd., Sp. 841 f.).

<sup>109</sup> Harburg, FÖWAH, Hofcassa-Rechnung.

<sup>110</sup> Harburg, FÖWAH, VI.42.13-2, Nr. 10.

<sup>111</sup> Weißenberger, *Geschichte der Katholischen Pfarrei Wallerstein*, 2. Heft, S. 42.

<sup>112</sup> »3 Discantisten: der [sic] erstbeste Madame Feldmayer [...], 2<sup>te</sup> Madame Weixelbaum [...], 3<sup>te</sup> vacat [...] 3 Altisten: der erstbeste M<sup>lle</sup> Steinheber [...], 2<sup>te</sup> Ruppin [...], 3<sup>te</sup> vacat [...] 2 Tenoristen: 1<sup>[te]</sup> Feldmayer [...], 2<sup>te</sup> vacat [...] 2 Baßisten: 1<sup>te</sup> Betzler [...], Meißrimel«. Die *Musikalische Real-Zeitung* (s. Anon., »Nachricht«, Sp. 53) nennt etwas später nur noch fünf Sängerinnen und Sänger, die Töchter des Chorregenten Steinheber sowie den Violinisten Feldmayr und den Bratscher Bezler.

<sup>113</sup> Grünsteudel, »Georg Feldmayr«.

<sup>114</sup> Eine gedruckte Partitur erschien 1786 im Wiener Verlag Artaria mit einer Widmung an Fürst Kraft Ernst.

<sup>115</sup> Murray, »Er kommt zu bluten auf Golgatha«, S. 9 Fn. 20.

<sup>116</sup> »Die wenigsten Glieder dieser Kapelle sind eigentlich besoldete Musiker; die meisten sind blos Bediente, dennoch sind sie sehr gut einander gewöhnt« (Anon., »Nachricht«, Sp. 53).

<sup>117</sup> Vgl. etwa ArchBA, MV Wall., Taufen 1750–1826, 2. 10. 1787, 9. 11. 1789, 31. 1. 1799.

<sup>118</sup> Weißenberger, *Geschichte der Katholischen Pfarrei Wallerstein*, 3. Heft, S. 18.

<sup>119</sup> [3], S. 60; zu Meisriemel: Grünsteudel, »Die Fagottisten der Wallersteiner Hofkapelle«, S. 36 f.

musikalische Fähigkeiten und damit die Möglichkeit einer Verwendung in der Hofkapelle mit ausschlaggebend. Dominicus Mettenleiter berichtet:

Nach damaliger Sitte bestand ein Theil der Mitglieder der fürstlichen Kapelle aus der Dienerschaft, und es wurde bei Anstellungen subalternen Diener und Livrée-Bediensteter auf ihre musikalische Bildung besondere Rücksicht genommen; so kam es nicht selten vor, dass der Hausknecht, welcher zugleich den Dienst eines Kalkanten versah, auch ein Instrument ›tractirte‹ und eine Stelle im Orchester einnahm.<sup>120</sup>

Fürst Kraft Ernst förderte musikalische Begabungen nach Kräften. Jungen, talentierten Musikern ermöglichte er nicht selten ausgiebige Studienaufenthalte bei zum Teil sehr renommierten Lehrern: Den angehenden Flötisten Alois Ernst etwa sandte er 1774/1775 zu dem Quantz-Schüler Georg Gotthelf Liebeskind nach Ansbach<sup>121</sup>; Franz Joseph Beer durfte sich 1787 bei Philipp Meißner in Würzburg im Klarinettenspiel vervollkommen<sup>122</sup>; den Regimentstambour und Oboisten Johann Michael Weinhöppel<sup>123</sup> schickte man 1789 zur Fortbildung zu Friedrich Ramm nach München<sup>124</sup>. Alle drei Musiker übernahmen nach ihrer Rückkehr das jeweils erste Pult ihres Instruments. Weitere Beispiele ließen sich anfügen. Beer ging später nach Wien, trat dort 1796 in die Harmoniemusik des Fürsten Liechtenstein ein und wirkte in der Folge bei einigen Uraufführungen von Kammermusikwerken Ludwig van Beethovens mit<sup>125</sup>.

\*\*\*

## Einkommensverhältnisse

Verglichen mit anderen Kapellen jener Zeit waren die Musikergehälter am Oettingen-Wallersteiner Hof eher niedrig, was seine Ursache in den durchaus beschränkten finanziellen Möglichkeiten des Fürsten hatte, für den die Hofmusik ja bei Weitem nicht das einzige kostspielige ›Steckenpferd‹ war, das Hofkasse und Privatschatulle belastete<sup>126</sup>. In den 1770er-Jahren lagen ›Spitzeneinkommen‹, wie sie die Oboisten Fiala und Fürall bezogen, bei etwa 450 Gulden<sup>127</sup>. Demgegenüber konnte z. B. ein Jahresgehalt am Hof des freilich weitaus finanzkräftigeren Fürsten Carl Anselm von Thurn und Taxis, zu dem auch intensive künstlerische Beziehungen bestanden, je nach Alter, Dauer der Anstellung und Position bis zu 900 Gulden und bei besonderer Wertschätzung seitens des Fürsten sogar 1000 Gulden und mehr betragen – die (üblichen) Zulagen für Wohnung, Verpflegung, Kleidung, Licht usw. nicht eingerechnet<sup>128</sup>. Und auch am Hof des Mainzer Kurfürsten gehörten während der Intendanz des Grafen von Hatzfeld (ab 1787) die Bezieher eines Jahreseinkommens

<sup>120</sup> Mettenleiter ([2], S. 33) dachte dabei sehr wahrscheinlich an Johann Kaspar Wolf, der neben der Tätigkeit als Hausknecht nicht nur als Kalkant, sondern auch als Flötist, Oboist und Klarinetist eingesetzt wurde (Grünsteudel, »Klarinetten und Klarinettenisten«, S. 16 f.; Grünsteudel, »Les hoboïs et les cors« I., S. 22).

<sup>121</sup> Harburg, FÖWAH, Hofcassa-Rechnung 1774/1775. – Zu Liebeskind (1732–1795): Grünsteudel, »Mitglieder der Wallersteiner Hofkapelle in Kurzporträts: 5. Alois Ernst«, S. 48.

<sup>122</sup> Grünsteudel, »Bähr blies wie ein Gott.«, S. 151. – Zu Meißner (1748–1816): Art. »Meißner«.

<sup>123</sup> Grünsteudel, »Les hoboïs et les cors« I., S. 15, 17 f., 20, 22.

<sup>124</sup> [3], S. 78 f. – Zu Ramm (1745–1813): Art. »Ramm«.

<sup>125</sup> Zu Beers Wiener Karriere: Grünsteudel, »Bähr blies wie ein Gott.«, S. 153–156.

<sup>126</sup> Vgl. hierzu die in Abschnitt *Blütezeit* zitierten Äußerungen von Lang und Junker.

<sup>127</sup> Harburg, FÖWAH, Hofcassa-Rechnung 1775–1777; lediglich der Geiger Janitsch und der Cellist Reicha verdienten mit alles in allem rund 800,- bzw. 550,- Gulden pro Jahr mehr.

<sup>128</sup> Haberkamp, »Die Musik am Hofe der Fürsten von Thurn und Taxis im 18. Jahrhundert«, S. 149.

von 400 Gulden der untersten Gehaltsklasse an<sup>129</sup>. Rosettis Personalverzeichnis vom Mai 1785 nennt die damaligen Wallersteiner Musikergehälter (in Gulden) zusammen mit den von ihm geforderten Anhebungen<sup>130</sup>:

|   | GEHALT                 | ZULAGE         |
|---|------------------------|----------------|
| Johann Türirschmidt (Viola, Horn)                 | 317/423 <sup>131</sup> | –              |
| Christoph Hoppius (1. Fagott)                     | 400                    | <sup>132</sup> |
| Joseph Nagel (1. Horn)                            | 400                    | <sup>133</sup> |
| Franz Zwierzina (2. Horn)                         | 400                    | <sup>134</sup> |
| Antonio Rosetti (Kapellmeister, Kontrabass)       | 396 <sup>135</sup>     | –              |
| Gottfried Joseph Klier (1. Oboe)                  | 315/370 <sup>136</sup> | 25             |
| Alois Ernst (1. Flöte)                            | 218/368 <sup>137</sup> | 32             |
| Johann Sebastian Albrecht Link (1. Violine)       | 354                    | –              |
| Johann Georg Feldmayr (1. Violine, Tenorist)      | 334                    | 25             |
| Anton Janitsch (»erster Geiger«)                  | 300                    | 100            |
| Joseph Anton Hammer (2. Violine)                  | 284                    | –              |
| Franz Anton Marx (Kontrabass, Trompete, Horn)     | 156                    | –              |
| Franz Xaver Meisriemel (2. Fagott, Bassist)       | 150                    | 15.50          |
| Franz Xaver Hammer (1. Violine)                   | 144                    | 156            |
| Paul Wineberger (Violoncello)                     | 144                    | 156            |
| Johann Baptist Betzler (Viola, Trompete, Bassist) | 132                    | 25             |
| Franz Xaver Link (2. Violine, 2. Klarinette)      | 132                    | –              |
| Jakob Janota (2. Violine)                         | 108 <sup>138</sup>     | –              |
| Franz Joseph Beer (2. Violine, 1. Klarinette)     | 96                     | 54             |
| Wilhelm Ernst (2. Flöte, Kalkant)                 | 43                     | <sup>139</sup> |
| Franz Dietmann (1. Violine)                       | 12                     | <sup>140</sup> |
| Johann Georg Othmar Gerstmayer (2. Violine)       | –                      | –              |
| Karl Gerstmayer (1. Violine)                      | –                      | 150            |
| Markus Anton Link (2. Violine)                    | –                      | 50             |
| Johann Michael Weinhöppel (2. Oboe)               | <sup>141</sup>         | 126            |

Wohl etwas früher als Rosettis Personalverzeichnis ist eine nicht datierte Aufstellung aus der Feder Fürst Kraft Ernsts anzusetzen mit Angabe der von ihm ins Auge gefassten Besoldungserhöhungen sowie zusätzlich zu schaffender Stellen:

<sup>129</sup> Gottron, *Mainzer Musikgeschichte*, S. 166.

<sup>130</sup> Harburg, FÖWAH, VI.42.13-2, Nr. 10; die hier genannten Gehälter stimmen nicht in allen Fällen mit den der »Hofcassa-Rechnung« zu entnehmenden Zahlen überein, was möglicherweise mit (Natural-) Zulagen zusammenhängt, die in dieser Quelle nicht dokumentiert sind.

<sup>131</sup> »317 [fl.] und täglich 1 Maaß Wein, 2 Malter getrayd, 6 Clafter Holz, 200 Wellen (106 fl.)«.

<sup>132</sup> »verdienen einige Entschädigung ihres verlohrene Logis und Holz«.

<sup>133</sup> Wie Fn. 132.

<sup>134</sup> Wie Fn. 132.

<sup>135</sup> »und 2 Malter Getreÿd«.

<sup>136</sup> »315 [fl.] und 6 Malter Getreÿd (55 fl.)«.

<sup>137</sup> »218 [fl.] Tisch und Wein (150 fl.)«.

<sup>138</sup> »Pension«.

<sup>139</sup> »Livrée«.

<sup>140</sup> »Livrée«.

<sup>141</sup> »Tambourgehalt. Zulaäge 36 [fl.]«.



Abb. 6. Antonio Rosetti. Ölbildnis, um 1790  
(Original verschollen)

rosetti mit naturalien 700. / nagel et zwirzina 950. / janitsch 450. / hamer sen.<sup>142</sup> 300 / feldmaier 400. / hamer jun.<sup>143</sup> 300 / Klier 325. / [...] <sup>144</sup> 300. / alter Link <sup>145</sup> 300 / Link jun. 250 <sup>146</sup> / jonathan <sup>147</sup> 250 / Steineheber – / reicha 750 / hutti 400 / weinhöppel 250 / betzler 250 / franz <sup>148</sup> 300 / meisriemle 150 / Winneberger 250 / glaßerle <sup>149</sup> 36 / Calcant <sup>150</sup> 96 / Ernst 350 / dürrschmidt 350 / beer 250 / hiezu müssen kom[m]en 2. alt, 2. tenor, 2. discant, 2. bassstimmen 500 / 1. bassettel <sup>151</sup> per 350 / noch 4. geiger 1000 / [...] reicha geht ab 750 <sup>152</sup> / hutti auch 400 <sup>153</sup> / rosetti als Chorregent muß einen Substituten halten hat weniger 300 / weil feldmaier und betzler singen, sind bei den Singstimmen weniger zu rechnen 100. / und die weiteren 4. geigern können entbehrt werden 2. mit 400. <sup>154</sup>

Bei Weitem nicht alle der geplanten Erhöhungen wurden Realität und so manche Anhebung erfolgte – wenn überhaupt – erst Jahre später. Josef Reicha etwa bezog zum Zeitpunkt seines Weggangs nach Bonn im April 1785 mit 576 Gulden annähernd dasselbe Gehalt wie 1775 <sup>155</sup>. Die Hornisten Nagel und Zwierzina erhielten erst 1794 eine Anhebung ihrer Bezüge, jedoch auf – zusammen genommen – nur 880 Gulden <sup>156</sup>. Im Falle Rosettis

relativiert sich die in Aussicht gestellte Anhebung auf 700 Gulden dadurch, dass sie offensichtlich nur in Zusammenhang mit der angestrebten Chorregentenstelle ausgesprochen wurde und die Entlohnung eines ›Substituten‹ einschloss <sup>157</sup>.

<sup>142</sup> Joseph Anton Hammer.

<sup>143</sup> Franz Xaver Hammer.

<sup>144</sup> Name unleserlich.

<sup>145</sup> Johann Sebastian Albrecht Link.

<sup>146</sup> Franz Xaver Link.

<sup>147</sup> Jakob Janota.

<sup>148</sup> Franz Anton Marx.

<sup>149</sup> Franz Dietmann.

<sup>150</sup> Wilhelm Ernst.

<sup>151</sup> Violoncello.

<sup>152</sup> Reicha wechselte im April 1785 in die Bonner Hofkapelle des Kölner Kurfürsten.

<sup>153</sup> Hutti starb am 20. 1. 1785.

<sup>154</sup> Harburg, FÖWAH, VI.42.13-2, Nr. 10 (im gleichen Faszikel wie Rosettis Personalliste); im Vergleich zu Rosettis Liste fehlen hier der Fagottist Hoppius sowie die Livrée-Bedienten Markus Anton Link, Johann Georg Othmar und Karl Gerstmayer.

<sup>155</sup> Harburg, FÖWAH, Hofcassa-Rechnung 1785. In Bonn stiegen seine Bezüge als fürstbischöflicher Konzertdirektor sogleich auf 1000 Gulden (vgl. [6], S. 175).

<sup>156</sup> Harburg, FÖWAH, Hofcassa-Rechnung 1794.

<sup>157</sup> Warum Rosetti die Chorregentenstelle nicht erhielt, ist letztlich nicht bekannt. Möglicherweise hatte dies seinen Grund darin, dass er kein Tasteninstrument in ausreichendem Maße beherrschte (Grünsteudel, »Der König liebt seine Kompositionen ausserordentlich«, S. 24, 29 Fn. 18).

Aus dem Jahr 1791 besitzen wir zwei weitere Besoldungslisten der nicht zur Livrée gehörigen Hofmusiker, zusammengestellt von Hofmusikintendant Beecke:

Besoldungs Etat / Des aus der Livrée stehenden Zum Orguestre gehörigen personale, so wie es anno 1790, und die vorhergehende Jahre war. / Violinisten: / Feldmaÿer 434 / Alt Ham[m]er mit Wein, Kleidergeld, ohne Holz 284 / Albrecht Link, ohne Holz 300 / Jung Ham[m]er 300 / Bäße: Zehender<sup>158</sup> 300 / Wineberger 300 / Witt 300 / Blaßende Instrumente: / Ernst 372 / Glier 400 / Hoppius 400 / Dirschmidt, ohne Naturalien 365 / Nagel 400 / Swerzena<sup>159</sup> 400 / Meißriemel 175 / L'Eveque [...] 450 [...] / Rosetti 500<sup>160</sup>.

Auf der Rückseite desselben Blattes stellte Beecke die für das Jahr 1791 vorgesehenen Gehälter zusammen:

Besoldungs Etat / Des auß der Livrée stehenden, Zum orguestre gehörigen und nach denen von Serenibimus gnädigst Zugesagten Zulagen Zu salarierende personale / Violinisten: / feldmayer 500 / alt ham[m]er, mit Wein und Kleidergeld 284 / Albrecht Link, mit Naturalien 300 / Jung Ham[m]er 350 / Bäße: / Zehender 400 / Wineberger 400 / Witt 300 / Blaßende Instrumente: / Ernst 400 / Glier 400 / Weinheppel 300 / Beer, mit frey quartier 300 / Hoppius 500 / Dirschmidt 350 ohne Naturalien / Nagel 400 / Swerzena 400 / Meißriemel 175 [...] / Wallerstein d. 31. Mertz 1791 / Beecké Capit.<sup>161</sup>

Die Spitzengehälter lagen also auch um 1790 nur unwesentlich über denen der 1770er-Jahre. Selbst die Bezüge des international renommierten Kapellmeisters Rosetti wurden bis zu seinem Übertritt in die Ludwigs-luster Hofkapelle im Juli 1789 nicht erhöht, er schied nachweislich mit 402 Gulden aus<sup>162</sup>; die in Beeckes Gehaltsliste angegebenen 500 Gulden beruhen ganz offensichtlich auf einem Irrtum. Als Kapellmeister des Herzogs von Mecklenburg-Schwerin stieg Rosetti dann mit 1100 Reichstalern in eine ganz andere Gehaltskategorie auf, Naturalzulagen und ein eigenes Haus, das ihm der Herzog zur Verfügung stellte, nicht inbegriffen<sup>163</sup>.

Die vergleichsweise niedrigeren Lebenshaltungskosten im ländlichen Wallerstein stellten wohl keine hinlängliche Kompensation für die geringen Gehälter dar, sodass viele Hofmusiker hoch verschuldet waren. In den 1790er-Jahren verschlimmerte sich ihre Situation aufgrund der kriegsbedingten Teuerung und der gegen Ende dieser Dekade teilweise extrem in Verzug geratenden Auszahlung ihrer Gehälter (siehe oben) dramatisch. Diejenigen unter ihnen, die dazu in der Lage waren, suchten, sofern der Fürst Urlaub gewährte, durch Konzertreisen oder – wie im Falle Rosettis – durch die ›Vermarktung‹ eigener Kompositionen zusätzliche Einkünfte zu erzielen. Bis 1786 hatte er nach eigenen Angaben »vom Ausland« nicht weniger als »3286 fl.« für seine »Arbeiten hereingezogen«<sup>164</sup>. Geldnot und Schulden machten selbst vor dem Intendanten Beecke nicht Halt. Nach

<sup>158</sup> Gemeint ist der 1788 eingetretene Kontrabassist Johann Nepomuk Zehentner.

<sup>159</sup> Gemeint ist Franz Zwierzina.

<sup>160</sup> Die Namen »L'Eveque« und Rosetti sind durch eine Klammer verbunden, hinter der »welche heimfallen« steht; Johann Wilhelm L'Evêque gehörte der Wallersteiner Hofkapelle von März 1789 bis Januar 1791 an; zu seiner Biografie: Grünstedel, »Mitglieder der Wallersteiner Hofkapelle in Kurzporträts: 7. Johann Wilhelm L'Evêque«. Rosetti hatte die Kapelle bereits im Sommer 1789 verlassen.

<sup>161</sup> Harburg, FÖWAH, II.3.47-2, Nr. 96; zur Höhe der Musikergehälter vgl. das in Fn. 130 Gesagte.

<sup>162</sup> Harburg, FÖWAH, Hofcassa-Rechnung 1789.

<sup>163</sup> Schwerin, Landeshauptarchiv, Kontraktentwurf; zit. nach: [4], S. XXXI; Anon., »Beförderungen«: »Er ist von dem Herzoge von Meklenburg Schwerin mit einem Gehalte von 1100 Reichsthaler Sächsisch als Kapellmeister angestellt worden, und erhält ausser diesem noch ein sehr schönes Haus und Garten, nebst freiem Holz, Fourage für 2 Pferde, u. d. gl. so daß er sich im ganzen auf 3000 fl. stehet«.

<sup>164</sup> Rosetti an Fürst Kraft Ernst, Wallerstein, 19. 5. 1786 (Harburg, FÖWAH, Dienerakt Rosetti, III.6.21c-2).

seinem Tod am 2. Januar 1803 meldeten sich nicht weniger als 93 Gläubiger mit Forderungen in Höhe von insgesamt 2391 Gulden<sup>165</sup>.

\*\*\*

## Repertoire

Ein Großteil des in der ehemaligen Hofbibliothek erhaltenen Musikalienbestands geht auf die Regierungsjahre des Fürsten Kraft Ernst zurück. Leider besitzen wir aus dieser Zeit kein einziges Musikalieninventar. Unser Wissen über das damalige Kapellrepertoire stammt aus anderen Quellen: Briefdokumente der Komponisten selbst oder anderer Personen, die mit der Beschaffung von Noten zu tun hatten, Rechnungen, Zahlungsquittungen der Kopisten, die für die Anfertigung von Abschriften eigens entlohnt wurden<sup>166</sup> etc. Vergleicht man den heutigen Musikalienbestand der Oettingen-Wallerstein'schen Bibliothek mit dem archivarisch erschlossenen, so sind nicht unerhebliche Lücken zu konstatieren. Die Gründe hierfür sind unterschiedlicher Natur. Die Musikrezeption im 18. Jahrhundert war in hohem Maße vom Zeitgeschmack bestimmt. Fürst Kraft Ernst war stets bestrebt, über die Produktionen seiner Hofmusiker hinaus auch Novitäten des internationalen Musikmarktes für die Kapelle zu erwerben. Älteren Kompositionen, die dem Zeitgeschmack nicht mehr entsprachen, wurde nur wenig Beachtung geschenkt. Außerdem befand sich anscheinend ein erheblicher Teil der Noten in den Händen der Musiker, wo sie leicht aus dem Auge zu verlieren waren<sup>167</sup>. Um das Abhandenkommen von Noten zu verhindern, setzte der Fürst schon in den 1770er-Jahren eine Aufsicht über die Musikalien ein<sup>168</sup>, die aber offensichtlich nicht allzu effektiv arbeitete.

Das früheste erhaltene Musikalieninventar wurde im Oktober 1808 von dem damaligen Musikdirektor Franz Xaver Hammer aufgestellt<sup>169</sup>. Zwischen dem Ende der Blütezeit der Kapelle in der zweiten Hälfte der 1790er-Jahre und diesem ersten Inventar liegen unruhige Jahre, in denen die Hofkapelle mindestens zweimal suspendiert war. Was in dieser Zeit an Musikalien abhanden kam, lässt sich allenfalls erahnen. Ein Vergleich des Kurzverzeichnisses von 1808 mit dem weitaus ausführlicheren Inventar von Johann Michael Mettenleiter von 1856 und dem heutigen Bestand ergibt, dass nach 1808 keine größeren Verluste mehr eingetreten sind<sup>170</sup>.

Dem erhaltenen Notenbestand zufolge bildeten Kompositionen der Hofmusiker einen Schwerpunkt des Kapellrepertoires. Die beiden weiter oben wiedergegebenen Programmzettel von 1786 bestätigen dies ebenso, wie das bereits zitierte Personalverzeichnis in der *Musikalischen Real-*

<sup>165</sup> Schmid, »Ignaz von Beecke«, S. 362.

<sup>166</sup> Der mit Abstand wichtigste Hofkopist während der Blütezeit der Kapelle war der Geiger und Klarinettist Franz Xaver Link. Darüber hinaus können unter den in der Oettingen-Wallerstein'schen Bibliothek erhaltenen Kopistenabschriften auch die Hände seines Bruders Markus Anton und seines Vaters Johann Sebastian Albrecht Link sowie der Hofmusiker Betzler, Alois Ernst, Joseph Jandoffsky und Joseph Nagel identifiziert werden (vgl. [9], S. 245 f.).

<sup>167</sup> Vgl. hierzu Volckamer, »Geschichte des Musikalienbestandes«, S. XI.

<sup>168</sup> 1777 bezeichnet sich Johann Sebastian Albrecht Link ausdrücklich als »Musikalien und Instrumenteninspector« (Aufstellung der von dem Hofmusiker Joseph Fiala entliehenen Musikinstrumente, 31. 5. 1777; Harburg, FÖWAH, Dienerakt Fiala, III.5.18c-2) und nach seinem Tod 1795 gibt sein Sohn Franz Xaver Link an, dass ihm »die Aufsicht und Besorgung der Musikinstrumenten und Musikalien aufgetragen« worden sei (Gesuch um Gehaltszulage vom 25. 12. 1795; Harburg, FÖWAH, Dienerakt F. X. Link, III.6.10a-1).

<sup>169</sup> »Verzeichniß sämtlich vorhandener Herrschaftlicher Musikalien 1808«, Wallerstein, 8. 10. 1808 [19 S.] (Harburg, FÖWAH, I.12.31-2).

<sup>170</sup> »Verzeichniß derjenigen Musikalien welche sich im fürstlichen Musikzim[m]er befinden«, Wallerstein, 11. 11. 1856 [77 S.] (Harburg, FÖWAH, I.12.31-2).

*Zeitung*, in dem es heißt, die Kapelle sei »hauptsächlich auf vier Tonsezer eingespielt, nämlich auf Haydn, Rosetti, der nach Haydn sich bildet, Beeke, und den iezigigen Hofkonzertmeister zu Bonn, Reicha«<sup>171</sup>. Dem wären bis zum Ende der Blütezeit vor allem noch die Namen Georg Feldmayr, Paul Wineberger und Friedrich Witt hinzuzufügen. Die Kompositionen der Hofmusiker waren naturgemäß in besonderem Maße auf das Orchester und seine Mitglieder zugeschnitten und belegen eindrucksvoll die außerordentliche Qualität der Wallersteiner Bläser. Rosetti etwa hinterließ rund 40 Sinfonien, in denen er die Blasinstrumente oft mit exponierten Aufgaben bedachte<sup>172</sup>, sowie etwa 70 Solokonzerte, die er vielfach speziell für die virtuoson Fähigkeiten seiner Kapellkollegen entwarf. Zu nennen sind hier insbesondere der Flötist Alois Ernst, die Oboisten Fürall und Klier, der Fagottist Hoppius und die Hornisten Türschmidt, Nagel und Zwierzina. Speziell für die beiden Letzteren komponierten Rosetti, Feldmayr, Wineberger und Witt auch rund ein Dutzend zum Teil hochvirtuoser Konzerte für zwei Hörner<sup>173</sup>.

Eine besondere Rolle spielte seit den 1780er-Jahren die Harmoniemusik. Dabei standen im Gegensatz zu anderen Pflegestätten dieses Genres in Wallerstein Originalkompositionen im Mittelpunkt und nicht die damals allseits beliebten Opernarrangements. Rund 75 Harmoniemusiken von Beecke, Feldmayr, Johann Nepomuk Hiebesch, Reicha, Rosetti, Wineberger und Witt in unterschiedlichster Besetzung vom Quintett bis hin zu großen, fast schon orchestral anmutenden Werken mit vollem, doppelt besetztem Holzbläserchor und bis zu vier Hörnern sowie Trompeten und Pauken sind erhalten.

Fürst Kraft Ernst war, wie schon angedeutet, von der Musik Joseph Haydns »ganz eingenommen« und verehrte ihn als »größten Sönfonisten« überhaupt<sup>174</sup>. Im Musikalienbestand der ehemaligen Hofbibliothek sind nicht weniger als 146 Manuskripte und 27 Drucke von Werken Haydns erhalten, darunter rund 90 Sinfonien mehrheitlich in Abschriften vor allem Wallersteiner, aber auch Wiener Kopisten<sup>175</sup>. Im Januar 1788 wandte sich Kraft Ernst über seinen Wiener Hofagenten Müller direkt an den Meister und gab bei ihm drei neue Sinfonien in Auftrag, wobei er sich ausbat, dass sie außer ihm »Niemand besitzen solle«<sup>176</sup>. Der geschäftstüchtige Haydn nahm den Auftrag an, ignorierte aber die damit verbundene Auflage und sandte Stimmenabschriften nach Wallerstein, während er die Partiturotografen dem Pariser *Concert de la Loge Olympique* überließ<sup>177</sup>.

<sup>171</sup> Anon., »Nachricht«, Sp. 52.

<sup>172</sup> Ludwig Finscher (Art. »Symphonie«) nennt Rosetti einen »der bedeutendsten Symphoniker« seiner Epoche.

<sup>173</sup> Vgl. Murray, »Konzerte für zwei Hörner«.

<sup>174</sup> Fürst Kraft Ernst an den Hofagenten Müller in Wien, Wallerstein, 16. 1. 1788 (Harburg, FÖWAH, II.3.47-2, Nr. 131).

<sup>175</sup> Vgl. [9], S. 88–104, 265.

<sup>176</sup> Wie Fn. 174.

<sup>177</sup> Die Stimmenmanuskripte sind in der ehemaligen Hofbibliothek erhalten geblieben; es handelt sich um die Sinfonien Hob. I:90–I:92. Alle drei Werke wie auch die Sinfonie Hob. I:93, die in einer Abschrift von Haydns Kopisten Elssler erhalten ist, weisen eigenhändige Eintragungen des Komponisten auf. Zur Entstehungsgeschichte der Sinfonien Hob. I:90–I:92 vgl. auch Landon, *Haydn*, 2. Bd., S. 594, 631–635.



Abb. 7. Fürst Kraft Ernst mit englischer Dogge. Ölbildnis, um 1790  
(© Privatbesitz des Hauses Oettingen-Wallerstein)

Neben den Schöpfungen Haydns und der Hofmusiker standen, dem Erhaltenen zufolge, vor allem Werke Wiener Komponisten wie Dittersdorf, Gyrowetz, Hofmann, Hoffmeister, Koželuch, Krommer, Mozart und Vanhal im Vordergrund, aber auch Musik von Joseph Haydns jüngerem Bruder Michael, des Augsburger Musikdirektors Friedrich Hartmann Graf, von Ignaz Pleyel, Georg Joseph (»Abbé«) Vogler und anderer »Modekomponisten« der Zeit bereicherte die Konzertprogramme.

Um die Novitäten des damaligen Musikmarkts möglichst rasch zu beschaffen, bediente sich der Wallersteiner Hof eines regelrechten Netzwerks von Verbindungsmännern. Dabei wurde Fürst Kraft Ernst – wie schon angeklungen – nicht selten auch selbst aktiv. Seinem Wiener Agenten etwa trug er auf, sein besonderes Augenmerk auf Haydns Produktion zu richten: »Ueberhaupt bitte ich Sie, mein lieber Herr Hof Agent, mit Ihrer gewöhnlichen Pünctlichkeit mir alles was von Haide[n] neu im Stich und schriftl. herauskommt zu schicken«<sup>178</sup>. Der reisefreudige Hofmusikintendant Beecke informierte seinen Fürsten in langen Briefen über neue Werke und das aktuelle Musikleben, er orderte vor Ort bei Kopisten oder den Komponisten selbst<sup>179</sup> und sorgte dafür, dass neue Werke

<sup>178</sup> Fürst Kraft Ernst an den Hofagenten Müller, Wallerstein, nicht datiert (Ende 1790 / Anfang 1791) (Harburg, FÖWAH; zit. nach: [5], S. 37f.).

<sup>179</sup> So kündigt er etwa in einem Brief vom 3. 8. 1790 (Harburg, FÖWAH) aus Aschaffenburg, der Sommerresidenz des Mainzer Kurfürsten, seinem Fürsten den Erwerb einer Harmoniemusik zu Righinis Oper *Armida* von Franz Heinrich Ehrenfried an. Das Stimmenmaterial ist erhalten (D-HR, 02/III 4 ½ 2° 357). Der Brief ist teilweise abgedruckt in: Munter, *Ignaz von Beecke*, S. 16.

zum Zweck des Kopierens leihweise nach Wallerstein gelangten<sup>180</sup>. Darüber hinaus boten auswärtige Komponisten ihre Schöpfungen auch direkt an<sup>181</sup>. Hinzu kam ein regelrechter Austausch von Musikalien mit anderen Höfen<sup>182</sup>. Zahlreiche Manuskripte von Werken Wallersteiner Provenienz finden sich noch heute in den ehemaligen Hofbibliotheken der Fürsten von Thurn und Taxis in Regensburg<sup>183</sup>, der Fürsten von Fürstenberg in Donaueschingen<sup>184</sup> und selbst des Königs von Preußen<sup>185</sup>, was auf Verkauf, Tausch oder leihweises Überlassen zu Kopierzwecken hindeutet. Derartige Verbindungen lassen sich anhand von Quellen auch zu den Höfen in Ansbach und Mainz nachweisen.

\*\*\*

### Ausklang<sup>186</sup>

1806 verlor das Fürstentum Oettingen-Wallerstein seine Souveränität und wurde mehrheitlich dem Königreich Bayern einverleibt. Die desolante Finanzlage des fürstlichen Hauses hatte drastische Einsparungen zur Konsequenz, die auch die Hofmusik trafen. Am 13. Oktober 1807 erließ Fürstin Wilhelmine Friederike die Weisung, »daß den gesamten Hofmusici, mit Ausnahme des in der Livrée stehenden Personals der Auftrag ertheilt wird, sich in Zeit eines Jahres um andere Dienste umzusehen, indem die Umstände Reduction erheischen«<sup>187</sup>. Im Fall der altgedienten Hofmusiker kam es aber zuletzt doch nicht zum Äußersten, wie einem neuerlichen Erlass vom 19. September 1810 zu entnehmen ist:

Unseren Hofmusicis haben Wir schon seit längerer Zeit aufgetragen, sich um andere Dienste zu bewerben. Mehrere derselben haben dieses jedoch fruchtlos gethan. Wenn Wir nun gleich nicht gemeint sind, das bei Unserer Hofmusik angestellte Personale ganz brodlos zu machen, so kann man Uns bei den so sehr veränderten Verhältnißn Unseres fürstlichen Hauses doch auch nicht zumuthen, daßelbe fortan mit seinem vollen Gehalte beizubehalten. In Anbetracht deßen haben Wir beschloßen, Unseren Hofmusicos vom 1<sup>m</sup> des künftigen Monaths angefangen, auf  $\frac{3}{4}$  ihrer Besoldungen herabzusetzen. Darunter sind begriffen a) Ham[m]er als Director, b) Zwierzina, c) Ernst, d) Hoppius, e) Weinhöppel, f) Cattenati, g) Link, Xaver [...].<sup>188</sup>

<sup>180</sup> Mozarts Freimaurer-Kantate *Laut verkünde unsre Freude* (KV 623) etwa trägt Beeckes handschriftlichen Vermerk »Cantate Vor die Frey-Maurer loge von Mozart, welche Serenissimus von Sr. Eccellenz Herrn Cam[m]errichter Zum abschreiben begehrt«. Die in der Oettingen-Wallersteinschen Bibliothek erhaltene Abschrift wurde 1798 vom Hofkopisten Franz Xaver Link angefertigt (D-HR, 02/III 4 ½ 4° 4).

<sup>181</sup> Im fürstlichen Archiv haben sich u. a. Briefe von Joseph Haydn (3. 12. 1781; zit. nach: [5], S. 29), Alessandro Rolla (9. 2. 1783; Harburg, FÖWAH, II.3.47-2, Nr. 15) und Carl Stamitz (23. 7. 1791; zit. nach: [1], S. 126) an den Fürsten erhalten, in denen sie eigene Kompositionen zum Kauf anbieten, wobei Stamitz ausdrücklich auf seine langjährigen Kontakte zum fürstlichen Haus verweist.

<sup>182</sup> Haberkamp, »Die Musikalien«, S. 18.

<sup>183</sup> Werke vor allem von Rosetti und Beecke, aber auch von Feldmayr, Wineberger und Witt (vgl. Haberkamp, *Die Musikhandschriften der Fürst-Thurn-und-Taxis-Hofbibliothek Regensburg*).

<sup>184</sup> Heute Teil der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe. Hier findet sich vor allem Musik von Rosetti, in geringerem Umfang aber auch von Feldmayr und Wineberger (vgl. RISM: *Online catalogue of musical sources*).

<sup>185</sup> Im Bestand »Königliche Hausbibliothek« der Staatsbibliothek zu Berlin sind zahlreiche Werke Rosettis im Manuskript erhalten, darunter allein 20 Sinfonien (vgl. Murray, *The Music of Antonio Rosetti*).

<sup>186</sup> Zur Spätphase der Wallersteiner Hofmusik vgl. vor allem [1] (S. 114–118), [2] und [3].

<sup>187</sup> Dekret Hohenaltheim, 13. 10. 1807 (Harburg, FÖWAH, I.12.31-2).

<sup>188</sup> Dekret Hohenaltheim, 19. 9. 1810 (ebd.).

Nach seinem Regierungsantritt im Jahr 1812 bemühte sich Fürst Ludwig<sup>189</sup> (1791–1870) nach Kräften, der Hofmusik, die zu der Zeit nur noch etwa ein Dutzend meist ältere Musiker umfasste<sup>190</sup>, neue Impulse zu geben. Mit Franz (von) Destouches (1814)<sup>191</sup> und Johann Amon (1817)<sup>192</sup> berief er noch zwei durchaus renommierte Kapellmeister, die dem amtierenden Musikdirektor Hammer entweder vorgesetzt oder – wie im Falle Amons – beigeordnet wurden, und versuchte, mit der Gründung einer Sing- und einer Quartettschule eine gezielte Nachwuchsförderung für die Kapelle zu initiieren. Einem Personalverzeichnis von 1818 zufolge bestand sie damals immerhin wieder aus 21 Instrumentalisten<sup>193</sup>. Trotzdem war Ludwigs Bemühungen um seine Hofmusik kein dauerhafter Erfolg beschieden, da aus finanziellen Gründen keine Neueinstellungen an professionellen Musikern vorgenommen werden konnten. 1823 sah sich Fürst Ludwig aufgrund seiner unstandesgemäßen Heirat mit Creszentia Bourgin (1806–1853) gezwungen, zugunsten seines jüngeren Bruders Friedrich (1793–1842) zurückzutreten. 1825 starb mit Amon der letzte wirkliche Hofkapellmeister. Sein Nachfolger, Johann Michael Mettenleiter, Chorregent an der Wallersteiner Pfarrkirche<sup>194</sup>, versah den Posten nur noch im unbesoldeten Nebenamt. Über den Zustand der Wallersteiner Hofmusik in den Jahren danach berichtet Dominicus Mettenleiter:

Im Jahre 1836 liess Seine Durchlaucht der Fürst Friedrich p. m. durch die Intendance der Kapelle seinen höchsten Willen dahin kund geben: dass der noch bestehende Rest derselben zu dem Ende in fortwährender Thätigkeit erhalten werden solle, damit ›das Ganze‹ seinem Zwecke entspreche. Um diesem höchsten Auftrage zu genügen, wurden von dem Dirigenten der Kapelle Sekretär Joh. Mich. Mettenleiter die musikalischen Uebungen in der Weise angeordnet, dass dieselben an Sonn- und Feiertagen nach dem Nachmittags-Gottesdienste stattfinden sollten. Allein nach zweimaliger Zusammenkunft erklärten die älteren Mitglieder der Kapelle dem Dirigenten: Sonn- und Feiertage gehören zu ihrer Erholung, wolle man die Uebungen fortsetzen, so soll man – wie früher es üblich gewesen – einen Wochentag dazu bestimmen. Dieser Erklärung wurde von Intendance wegen nichts entgegengehalten und die Uebungen unterblieben trotz kund gegebenen höchsten Willen.<sup>195</sup>

<sup>189</sup> Fürst Ludwig interessierte sich wie sein Vater neben Musik sehr für Kunst und Literatur und vermehrte sowohl die fürstliche Bibliothek wie auch die Kunstsammlung des fürstlichen Hauses entscheidend; zu seiner Biografie: Deuerlein, »Ludwig Kraft Fürst von Oettingen-Wallerstein«; Zuber, *Der »Fürst Proletarier«*.

<sup>190</sup> Vgl. [6], S. 305.

<sup>191</sup> Zu Destouches (1772–1844): Art. »Destouches«, in: MGG2.

<sup>192</sup> Zu Amon (1763–1825): Art. »Amon«, in: MGG2.

<sup>193</sup> Organisation der Fürstlich Oettingen-Wallersteinschen Hofhaushaltung (Harburg, FÖWAH, Literale Nr. 104).

<sup>194</sup> Zu Mettenleiter (1791–1859): Mettenleiter, *Joh. Georg Mettenleiter*, bes. S. 16–20.

<sup>195</sup> [2], S. 37. – Zur bürgerlichen Wallersteiner Musikpflege im 19. Jahrhundert: Steger, »Das ›Wallersteiner Sextett‹«; Steger/Grünsteudel, »Musik vom Dachboden«.

## ANHANG I

Das Personal der Wallersteiner Hofkapelle (1773–1802)<sup>196</sup>

## Intendant

Beecke, Ignaz (von) (28. 10. 1733 Wimpfen/Neckar – 2. 1. 1803 Wallerstein): 1773–[1803]

## Musikalische Leiter

Beecke, Ignaz (von): 1773 ff. (s.a. Intendant)

Reicha, Josef (12. 2. 1752 Chudenitz/Böhmen – 5. 3. 1795 Bonn): um 1780 – 1785 (s.a. Violoncello)

Rosetti, Antonio (1750 Leitmeritz/Böhmen – 30. 6. 1792 Ludwigslust): wohl 1782 (zusammen mit Reicha)–1789 (s.a. Kontrabass)

Feldmayr, Johann Georg (get. 18. 12. 1756 Pfaffenhofen/Ilm – 1. 5. 1834 Hamburg): 1789–1799 (s.a. Violine)

Hammer, Franz Xaver (get. 28. 3. 1760 Wallerstein – 23. 7. 1818 ebd.): 1799/1800–[1818] (s.a. Violine)

## Violine

Link, Johann Sebastian Albrecht (1717/1718 – 21. 7. 1795 Wallerstein): [wohl 1741] – spätestens 1795<sup>197</sup>

Hammer, Joseph Anton (get. 28. 5. 1721 Oettingen/Ries – 23. 12. 1808 Wallerstein): [um 1743] – 1791 oder später

*Gerstmayer, Johann Georg Othmar* (1723/1724 Elchingen – 10. 10. 1798 Wallerstein): [frühestens 1745/1746] – frühestens 1786/1787

*Janota, Jakob* (um 1718 Böhmen – 17. 11. 1798 Wallerstein): [um 1748] – 1785 oder später (s.a. Flöte)

Hutti, Joseph Anton (26. 3. 1751 Stuttgart – 20. 1. 1785 Wallerstein): 1773 – spätestens 1785

Janitsch, Anton (um 1752 Böhmen – 12. 3. 1812 Burgsteinfurt/Münsterland): 1774–1779, 1782–1785

*Meltel, Joseph*: um 1774 – 1781 (s.a. Oboe u. Fagott)<sup>198</sup>

Hammer, Franz Xaver: 1775–[1817/1818] (s.a. Musikalische Leiter)<sup>199</sup>

*Gerstmayer, Karl* (get. 8. 3. 1757 Wallerstein – 1. 1. 1795 ebd.): um 1774 – spätestens 1794

<sup>196</sup> Da es für den Oettingen-Wallersteiner Hof keine Hofkalender gibt, wurden für dieses Verzeichnis neben den im Hauptteil zitierten Aufstellungen des Kapellpersonals vor allem die Dienerakten und die Akten der Hofkasse, aber auch andere Quellen (Pfarrmatrikel, Instrumenteninventare etc.) ausgewertet. In der »Hofcassa-Rechnung« (erhalten für die Jahre 1754–1812) finden sich monatlich bzw. vierteljährlich erstellte und teilweise auch jährlich zusammengefasste Listen mit den Besoldungen der Hofmusiker und den Besoldungen bzw. Kostgeldern sonstiger Bediensteter, zu deren Pflichten eben auch die Mitwirkung in der Kapelle gehörte. Genaue Angaben über die Beschäftigungszeiträume sind meist nur beim hauptamtlichen Personal möglich. Das vorliegende Verzeichnis, das insbesondere hinsichtlich des nebenamtlichen Personals möglicherweise nicht ganz vollständig ist, enthält auch Personen, die weder in den Besoldungs- noch in den Kostgeldlisten erscheinen, aufgrund anderer Quellen aber zwingend als Kapellmitglieder anzusprechen sind. Um die hauptamtlichen Hofmusiker vom übrigen Kapellpersonal zu unterscheiden, wird Letzteres durch Kursivschreibung kenntlich gemacht.

<sup>197</sup> Kostgeldempfänger bis 1751.

<sup>198</sup> Meltel erscheint, obwohl ein schmaler Dienerakt existiert, nicht in den Besoldungs- bzw. Kostgeldlisten.

<sup>199</sup> Kostgeldempfänger bis 1786.

Link, Franz Xaver (get. 27. 2. 1759 Wallerstein – 4. 6. 1825 ebd.): 1774 – spätestens 1825 (s.a. Klarinette)<sup>200</sup>

Feldmayr, Johann Georg: 1780–1799 (s.a. Musikalische Leiter)

*Dietmann, Franz* (get. 16. 1. 1766 Wallerstein – 17. 3. 1833 ebd.): 1782/1785 – [1818 oder früher]

Beer, Franz Joseph (19. 2. 1770 Wallerstein – 7. 8. 1819 Wien): 1784–1795 (s.a. Klarinette)<sup>201</sup>

*Link, Markus Anton* (get. 19. 3. 1771 Wallerstein – 8. 3. 1840 ebd.): spätestens 1785 – [nach 1818]

*Höfler, Ignaz* (1741/1742 Schlesien – 30. 8. 1804 Wallerstein): nachweisbar um 1786/1787<sup>202</sup>

L'Evêque, Johann Wilhelm (get. 23. 6. 1759 Köln – 1816 ? Hannover ?): 1789–1791

*Weixelbaum, Karl Friedrich* (get. 10. 6. 1769 Wallerstein – 19. 3. 1812 ebd.): spätestens 1789 – [spätestens 1812]

Hiebesch, Joseph (get. 10. 11. 1768 Birkhausen/Ries – 19. 10. 1805 Wallerstein): spätestens 1791– [1805] (s.a. Violoncello, Kontrabass, Horn)<sup>203</sup>

Höfler, Johann Friedrich (get. 22. 11. 1775 Wallerstein – 31. 12. 1798 ebd.): 1793–1798

*Boos, Johann Ludwig* (get. 15. 8. 1755 Bissingen bei Donauwörth – nach 1812): 1794–1811

#### Viola

*Steinheber, Johann Christoph* (get. 26. 6. 1726 Wallerstein – 22. 11. 1807 ebd.): wohl 1773 – 1786/1787 oder später<sup>204</sup>

Türschmidt, Johann (get. 22. 7. 1723 Leschkau/Böhmen – 7. 9. 1800 Wallerstein): 1780 ff. (s.a. Horn)

Betzler, Johann Baptist (14. 9. 1758 Sulzbach/Oberpfalz – 13. 4. 1817 Eichstätt): 1781–[1811] (s.a. Trompete)<sup>205</sup>

Cattenati, Antonio (1739/1740 Cremona – 3. 7. 1819 Wallerstein): 1794 – [spätestens 1819]<sup>206</sup>

#### Violoncello

Reicha, Josef: 1774–1785 (s.a. Musikalische Leiter)

*Link, Karl Albrecht* (get. 28. 4. 1757 Wallerstein – 1. 6. 1783 ebd.): 1775–1783

Ellmer, Georg Michael (um 1757 Regensburg – nach 1808 ebd. ?): 1780

Wineberger, Paul Anton (get. 7. 10. 1758 Mergentheim – 8. 2. 1821 Hamburg): 1780–1798

Hiebesch, Johann Nepomuk (get. 18. 5. 1766 Birkhausen/Ries – 31. 7. 1820 Wallerstein): spätestens 1787 – [spätestens 1820] (s.a. Horn)<sup>207</sup>

Witt, Friedrich (get. 8. 11. 1770 Niederstetten/Hohenlohe – 3. 1. 1836 Würzburg): 1789–1795

Hiebesch, Joseph: spätestens 1791 – [1805] (s.a. Violine, Kontrabass u. Horn)

<sup>200</sup> Kostgeldempfänger bis Ende 1793.

<sup>201</sup> Kostgeldempfänger bis 1791.

<sup>202</sup> Wie lange er in der Kapelle mitwirkte, ist nicht bekannt; seine Besoldung als Hofkonditor erhielt er während des gesamten Untersuchungszeitraums.

<sup>203</sup> Kostgeldempfänger bis 1800.

<sup>204</sup> Chorregent 1770–1807; erscheint nicht in den Besoldungs- bzw. Kostgeldlisten. Steinheber gehörte der Hofkapelle bereits 1745–1766 als Violinist an.

<sup>205</sup> Der Kostgeldempfänger Betzler erscheint ab 1789 als »Kanzlist« in den Besoldungslisten.

<sup>206</sup> Cattenati hatte der Kapelle bereits zwischen ca. 1756 und 1766 als Violinist angehört, ehe er nach München ging, wo er u. a. als Wallersteiner Hofagent tätig war.

<sup>207</sup> Kostgeldempfänger bis 1793.

## Kontrabass

Rosetti, Antonio: 1773 ff. (s.a. Musikalische Leiter)

*Marx, Franz Anton* (get. 11. 3. 1745 Bissingen bei Donauwörth – 12. 3. 1819 Buggenhofen bei Bissingen): 1773–1799 (s.a. Horn u. Trompete)

Zehentner, Johann Nepomuk (22. 5. 1763 Eggenburg/Niederösterreich – 1801): 1788–1792

Hiebesch, Joseph: spätestens 1791 – [1805] (s.a. Violine, Violoncello u. Horn)

## Flöte

*Janota, Jakob*: [um 1748] – frühestens 1785 (s.a. Violine)

Ernst, Alois (get. 19. 1. 1759 Wallerstein – 9. 1. 1814 ebd.): 1775 – [spätestens 1814]<sup>208</sup>

*Merz, ?*: Anfang der 1780er Jahre

*Ernst, Wilhelm* (get. 22. 2. 1769 Wallerstein – 10. 8. 1836 ebd.): 1784/1785 – [frühestens 1806]

*Wolf, Johann Kaspar* (1. 1. 1775 Birkhausen/Ries – 17. 4. 1811 Wallerstein): um 1794/1795 – [1811] (s.a. Oboe u. Klarinette)

## Oboe

Fiala, Joseph (2. 3. 1748 Lochowitz/Böhmen – 31. 7. 1816 Donaueschingen): 1774–1777

Fürall, Franz Xaver (um 1750 Wien ? – 11. 2. 1780 Wallerstein): 1774–1780

*Meltel, Joseph*: um 1774 – 1781 (s.a. Violine u. Fagott)

Perwein, Johann Markus: 1777–1781

Klier, Gottfried Joseph (14. 3. 1757 Prag – 8. 1. 1800 Wallerstein): 1780 – 1786/1787 und zeitweise wohl bis 1793<sup>209</sup>

Weinhöppel, Johann Michael (17. 12. 1764 Deiningen/Ries – 22. 6. 1840 Wallerstein): 1781 – [nach 1818]<sup>210</sup>

*Jaumann, Franz Ignaz* (get. 27. 1. 1778 Wallerstein – 12. 1. 1862 Rottenburg/Neckar): 1793–1794

Köber, Johann Ludwig: 1793–1798

Walter, Johann Adam: 1799–1800<sup>211</sup>

Wolf, Johann Kaspar: 1801 – [1811] (s.a. Flöte, Klarinette)

## Klarinette

*Fürst, Johann Michael* (\* um 1753 Utzmemmingen bei Nördlingen): spätestens 1774 – 1783<sup>212</sup>

Link, Franz Xaver: um 1774 – [spätestens 1818] (s.a. Violine)

Kraber, Johann Friedrich († nach 1807 Regensburg ?): 1780

Beer, Franz Joseph: 1784–1795 (s.a. Violine)

Verlen (oder Wörle), ?: 1791–1792<sup>213</sup>

*Wolf, Johann Kaspar*: um 1794/1795 – [1811] (s.a. Flöte u. Oboe)

<sup>208</sup> Kostgeldempfänger bis 1784.

<sup>209</sup> Klier wählte danach aus gesundheitlichen Gründen als Hauptinstrument wohl ein Streichinstrument.

<sup>210</sup> Anfänglich Militärmusiker; erscheint in den Kostgeldlisten erstmals 1784 als »Tambour«; Kostgeldempfänger bis 1791.

<sup>211</sup> Erscheint nicht in den Besoldungslisten.

<sup>212</sup> Militärmusiker, erscheint in den Kostgeldlisten als »Tambour«.

<sup>213</sup> Erscheint nicht in den Besoldungs- bzw. Kostgeldlisten.

## Horn

Türschmidt, Johann: [1752–1766,] 1773–1780 und später (s.a. Viola)

Nisle, Johann (get. 28. 2. 1735 Geislingen/Steige – 22. 5. 1788 Sorau/Niederlausitz): 1773–1777

*Marx, Franz Anton*: 1773–1799 (s.a. Kontrabass u. Trompete)

Nagel, Joseph (1751/1752 Rossitz/Mähren – 16. 6. 1802 Wallerstein): 1780–1802

Zwierzina, Franz (25. 2. 1751 Chrast/Böhmen – 8. 4. 1825 Wallerstein): 1780 – [1812]

Hiebesch, Johann Nepomuk: spätestens 1787 ff. (s.a. Violoncello)

Hiebesch, Joseph: spätestens 1791 – [1805] (s.a. Violine, Violoncello u. Kontrabass)

## Fagott

*Jandoffsky, Joseph Ignaz* (um 1745 – 28. 1. 1784 Künzelsau): [1764] – 1778, 1783

*Meltel, Joseph*: um 1774–1781 (s.a. Violine u. Oboe)

Czerwenka, Franz (14. 10. 1745 Benatek/Böhmen – 27. 4. 1801 Wien): 1781

Hoppius, Christoph (16. 7. 1752 Durlach/Baden – 21. 5. 1824 Wallerstein): 1784 – [spätestens 1824]

Meisriemel, Franz Xaver (get. 8. 12. 1742 Oettingen/Ries – 11. 8. 1814 Wallerstein):  
1785 – [spätestens 1814]

Körber, Ignaz (1744 Mainz – nach 1800): 1790<sup>214</sup>

## Trompete

*Schneller, Franz Eustachius* (get. 10. 4. 1713 Oettingen/Ries – 2. 3. 1782 Wallerstein):  
[1749] – um 1776<sup>215</sup>

*Marx, Franz Anton*: um 1783–1799 (s.a. Kontrabass u. Horn)

*Schneller, Johann Wolfgang* (get. 6. 5. 1752 Wallerstein – 25. 10. 1811 ebd.): spätestens  
1776 – [spätestens 1811]<sup>216</sup>

Betzler, Johann Baptist: 1781 – [1811] (s.a. Viola)

*Mayer, Johann Michael* (\* 24. 3. 1773 Forstweiler bei Tannhausen/Ries): 1799–1800

*Muschert, Peter Friedrich*: 1802 – [1803]<sup>217</sup>

---

<sup>214</sup> Während der Monate März und April 1790 als Ersatz für den abwesenden Hoppius engagiert.

<sup>215</sup> Als nicht reguläres Mitglied der Kapelle erscheint er nicht in der »Hofcassa-Rechnung«; er versah die Ämter des Wallersteiner Thurners (Türmers) und des Vorstehers der Spielleute im Fürstentum.

<sup>216</sup> Nachfolger seines Vaters Eustachius Schneller als Wallersteiner Thurner.

<sup>217</sup> In der »Hofcassa-Rechnung« bis Juli 1802 als unbesoldeter Musiker geführt.

## ANHANG II

- [1] Schieder, Ludwig: »Die Blütezeit der Öttingen-Wallerstein'schen Hofkapelle. Ein Beitrag zur Geschichte der deutschen Adelskapellen«, in: *Sammelbände der Internationalen Musikgesellschaft*, 9 (1907/1908), S. 83–130.
- [2] Dominicus Mettenleiter, »Die fürstlich Oettingen Wallerstein'sche Hofkapelle«, in: *Orlando di Lasso. Registratur für die Geschichte der Musik in Bayern*, 1. Heft, Brixen 1868, S. 32–41.
- [3] Weinberger, Friedrich: *Die fürstliche Hofkapelle in Wallerstein 1780–1840*, Ms., ca. 1870 (Fürstlich Oettingen-Wallersteinsches Archiv Schloss Harburg [FÖWAH], VIII fol. 2).
- [4] Kaul, Oskar: »Einleitung«, in: *Anton Rosetti. Ausgewählte Sinfonien (= Denkmäler der Tonkunst in Bayern 12/1)*, hg. von dems., Leipzig 1912, S. IX–XXXV [rev. Repr. Wiesbaden 1968].
- [5] Diemand, Anton: »Josef Haydn und der Wallersteiner Hof«, in: *Zeitschrift des Historischen Vereins für Schwaben und Neuburg*, 45 (1920/1922), S. 1–40.
- [6] Piersol, Jon R.: *The Oettingen-Wallerstein Hofkapelle and its wind music*, Diss. Univ. of Iowa 1972.
- [7] Murray, Sterling E.: *Antonio Rosetti and his symphonies*, Diss. Univ. of Michigan 1973.
- [8] Grünsteudel, Günther: *Wallerstein – das »Schwäbische Mannheim«*. Text- und Bilddokumente zur Geschichte der Wallersteiner Hofkapelle (1745–1825), Nördlingen 2000.
- [9] Haberkamp, Gertraut: *Thematischer Katalog der Musikhandschriften der Fürstlich Oettingen-Wallerstein'schen Bibliothek Schloß Harburg (= Kataloge bayerischer Musiksammlungen 3)*, München 1976.
- [10] Rupp, Paul Berthold/Stumpf, Gerhard/Grünsteudel, Günther: »Augsburg, Universitätsbibliothek«, in: *Handbuch der historischen Buchbestände in Deutschland*, hg. von Bernhard Fabian, 11. Bd., Hildesheim 1997, S. 92–103.

\*\*\*

## Archivalien (Auswahl)

Fürstlich Oettingen-Wallerstein'sches Archiv Schloss Harburg (FÖWAH):

Ältere Kabinettsregistratur, Dienerakten, Kultussachen Wallerstein, Personalakten Graf Philipp Carl und Fürst Kraft Ernst, Rechnungsbücher (insbesondere Hofcassa-Rechnung, Hofhaltungsrechnung).

Matrikelbücher (Tauf-, Hochzeits- und Sterbematrikel):

Archiv des Bistums Augsburg (ArchBA): Katholische Pfarreien Birkhausen, Bissingen, Fischach, Füssen, Marktoffingen, Mönchsdeggingen, Munningen, Oettingen, Wallerstein;

Bischöfliches Zentralarchiv Regensburg: Katholische Pfarreien Regensburg St. Ulrich, Regensburg St. Rupert;

Diözesanarchiv Eichstätt: Katholische Pfarreien Eichstätt St. Walburg, Gnotzheim, Herrieden;

Diözesanarchiv St. Pölten (Niederösterreich): Katholische Pfarreien Eggenburg, Groß-Siegharts;

Landeskirchliches Archiv Karlsruhe: Ev.-Luth. Pfarrei Durlach;

Ev.-Luth. Pfarrei Ehrlingen-Wallerstein.

\*\*\*

## Literatur

- Allgemeine deutsche Biographie*, 56 Bde., Leipzig 1875–1912 [Amon (Arrey von Dommer), Destouches, Domnich (Brückner), Joseph Reicha (Hans Michael Schletterer)].
- Anon.: »Beförderungen«, in: *Musikalische Real-Zeitung*, 2 (1789), Sp. 255.
- Anon.: »Nachricht von der Fürstl. Wallersteinischen Hofkapelle«, in: *Musikalische Real-Zeitung*, 1 (1788), Sp. 52 f.
- Art. »Amon«, in: MGG1, Supplement, 1973, Sp. 187–190 (Wolfgang Matthäus).
- Art. »Amon«, in: MGG2, Personenteil 1, 1999, Sp. 616–618 (Axel Beer).
- Art. »Beecke«, in: MGG1, 1, 1949–1951, Sp. 1501–1506 (Ernst Fritz Schmid).
- Art. »Beecke«, in: MGG2, Personenteil 2, 1999, Sp. 654–659 (Ernst Fritz Schmid / Petra Ludwig).
- Art. »Beer, (Franz) Joseph«, in: MGG2, Personenteil Suppl., 2008, Sp. 41 f. (Günther Grünsteudel).
- Art. »Beer, (Johann) Joseph«, in: MGG2, Personenteil 2, 1999, Sp. 664–666 (Ulrich Rau).
- Art. »Besozzi«, in: MGG2, Personenteil 2, 1999, Sp. 1511 f. (Pierluigi Petrobelli).
- Art. »Destouches«, in: MGG1, 3, 1954, Sp. 246 f. (Richard Schaal).
- Art. »Destouches«, in: MGG2, Personenteil 5, 2001, Sp. 924 f. (Ursula Kramer).
- Art. »Eck«, in: MGG2, Personenteil 6, 2001, Sp. 56–59 (Bärbel Pelker).
- Art. »Feldmayr«, in: MGG2, Personenteil Supplement, 2008, Sp. 193 f. (Günther Grünsteudel).
- Art. »Fiala«, in: MGG1, 4, 1955, Sp. 151–153 (Ernst Fritz Schmid).
- Art. »Fiala«, in: MGG2, Personenteil 6, 2001, Sp. 1113–1116 (Claus Reinländer).
- Art. »Janitsch«, in: MGG2, Personenteil 9, 2003, Sp. 914 (Günther Grünsteudel).
- Art. »Klausek«, in: MGG2, Personenteil 10, 2003, Sp. 207 f. (Hermann Ullrich).
- Art. »L'Evêque«, in: MGG2, Personenteil Supplement, 2008, Sp. 475 f. (Hans Oskar Koch).
- Art. »Meißner«, in: MGG2, Personenteil 11, 2004, Sp. 1486 f. (Dieter Kirsch).
- Art. »Nagel«, in: MGG2, Personenteil 12, 2004, Sp. 889 f. (Günther Grünsteudel).
- Art. »Nisle«, in: MGG1, 9, 1961, Sp. 1537 f.; Supplement, 1979, Sp. 1408 f. (Eberhard Stiefel).
- Art. »Nisle«, in: MGG2, Personenteil 12, 2004, Sp. 1140 f. (Günther Grünsteudel).
- Art. »Oettingen-Wallerstein«, in: MGG2, Sachteil 7, 1997, Sp. 578–581 (Ursula Kramer).
- Art. »Orchester. A«, in: MGG2, Sachteil 7, 1997, Sp. 811–829 (Christoph-Hellmut Mahling / Heinz Becker).
- Art. »Pokorny«, in: MGG1, 10, 1962, Sp. 1380–1382 (August Scharnagl).
- Art. »Pokorny«, in: MGG2, Personenteil 13, 2005, Sp. 721–723 (Günther Grünsteudel).
- Art. »Punto«, in: MGG2, Personenteil 13, 2005, Sp. 1050 f. (Václav Kapsa).
- Art. »Ramm«, in: MGG2, Personenteil 13, 2005, Sp. 1252 (Bärbel Pelker).
- Art. »Reicha, Joseph«, in: MGG1, 11, 1963, Sp. 146, 151 (Jaroslav Bužga).
- Art. »Reicha, Josef«, in: MGG2, Personenteil 13, 2005, Sp. 1452 f. (Claus Reinländer).
- Art. »Rösler/Rosetti«, in: MGG1, 11, 1963, Sp. 619–624 (Horace Fitzpatrick).
- Art. »Rosetti«, in: MGG2, Personenteil 14, 2005, Sp. 417–424 (Günther Grünsteudel).
- Art. »Seckendorff«, in: MGG2, Personenteil 15, 2006, Sp. 500–502 (Undine Wagner).
- Art. »Symphonie«, in: MGG2, Sachteil 9, 1998, Sp. 41 f. (Ludwig Finscher) [Rosetti].
- Art. »Sperger«, in: MGG2, Personenteil 15, 2006, Sp. 1172 f. (Undine Wagner).
- Art. »Türschmidt«, in: MGG2, Personenteil 16, 2006, Sp. 1147 f. (Günther Grünsteudel).
- Art. »Wallerstein«, in: MGG1, 14, 1968, Sp. 169–173 (Adolf Layer).
- Art. »Wendling«, in: MGG2, Personenteil 17, 2007, Sp. 765–769 (Bärbel Pelker).
- Art. »Wineberger«, in: MGG2, Personenteil 17, 2007, Sp. 1011 f. (Günther Grünsteudel).
- Art. »Winneberger«, in: MGG1, 14, 1968, Sp. 712 f. (Kurt Stephenson).

- Art. »Witt«, in: MGG1, 14, 1968, Sp. 740 f. (Oskar Kaul).
- Art. »Witt«, in: MGG2, Personenteil 17, 2007, Sp. 1049–1051 (Günther Grünsteudel).
- Barbour, James M.: »Pokorny und der Schacht-Katalog. Ein Beitrag zur Geschichte der fürstlichen Hofmusik«, in: *Beiträge zur Kunst- und Kulturpflege im Hause Thurn und Taxis (= Thurn-und-Taxis-Studien 3)*, hg. von Max Piendl, Kallmünz 1963, S. 269–298.
- Barford, David C.: *The horn concertos of Antonio Rosetti*, Diss. Univ. of Illinois 1980.
- Bartha, Dénes (Hg.): *Joseph Haydn. Gesammelte Briefe und Aufzeichnungen*, Kassel 1965.
- Basso, Alberto (Hg.): *Dizionario enciclopedico univversale della musica e dei musicisti. Le biografie*, 9 Bde., Torino 1985–1990 [Amon, Beecke, Destouches, Fiala, Janitsch, Nisle, Pokorny, Josef Reicha, Rössler/Rosetti (Cristina Santarelli), Winneberger/Wineberger, Witt].
- Becker, Heinz: »Vorwort«, in: *Klarinetten-Konzerte des 18. Jahrhunderts (= Das Erbe deutscher Musik 41)*, hg. von dems., Wiesbaden 1957, S. VII–XI [Pokorny].
- Bereths, Gustav: *Die Musikpflege am kurtrierischen Hofe zu Koblenz-Ehrenbreitstein (= Beiträge zur mittelhheinischen Musikgeschichte 5)*, Mainz 1964 [Beckée/Beecke, Janitsch, Nisle/Nisle, Rosetti, Tiefenbrunner].
- Bernstein, Lawrence F.: »Joseph Haydn's influence on the symphonies of Antonio Rosetti«, in: *Historical musicology (= Eastman studies in music 28)*, hg. von Stephen A. Crist u. a., Rochester 2004, S. 143–187.
- Biener, Roland: *Die geistlichen Werke Antonio Rosettis: Werke – Quellen – Echtheitsfragen (= Ortus-Studien 11)*, Beeskow 2011.
- Böhmer, Karl: »Ein Kleinmeister der Klassik? Antonio Rosetti im stilistischen Umfeld«, in: *Rosetti-Forum*, 1 (2000), S. 19–26.
- Böhmer, Karl: »Zum Streichquartettsschaffen Antonio Rosettis«, in: *Rosetti-Forum*, 6 (2005), S. 3–9.
- Brill, Andrea: *Zwischen Tradition und Reform. Kraft Ernst Fürst zu Oettingen-Wallerstein, ein Leben im 18. Jahrhundert (= Deutsche Geschichte 2)*, München 2012.
- Broy, Christian: *Zur Überlieferung der großbesetzten musikalischen Werke Leopold Mozarts (= Beiträge zur Leopold-Mozart-Forschung 5)*, Augsburg 2012 [darin: »Überlieferung durch profane Institutionen und Personen: Hofmusik Wallerstein«, S. 125–141].
- Brusniak, Friedhelm: »Zwischen höfischer und bürgerlicher Musikkultur. Zu Johann Amons ›Wallersteiner Jägerliedern‹ Opus 103«, in: *Musik in Baden-Württemberg*, 9 (2002), S. 41–51.
- Bücken, Ernst: *Anton Reicha. Sein Leben und seine Kompositionen*, Diss. München 1912 [Josef Reicha].
- Burney, Charles: *A general history of music. From the earliest ages to the present period (1789)*, 2. Bd., New York 1957 [Rosetti].
- Černušák, Gracian (Hg.): *Československý hudební slovník*, 2 Bde., Prag 1963–1965 [Čzerwenka, Fiala, Klausek, Pokorný, Josef Rejcha, Rössler/Rosetti].
- Choron, Alexandre-Etienne/Fayolle, François-Joseph-Marie: *Dictionnaire historique des musiciens*, 2 Bde., Paris 1810–1811 [Beecke, Fiala, Janitsch, Josef Reicha (Nachtrag), Rosetti].
- Constapel, Britta: *Der Musikverlag Johann André in Offenbach am Main. Studien zur Verlagstätigkeit von Johann Anton André und Verzeichnis der Musikalien von 1800 bis 1840 (= Würzburger musikhistorische Beiträge 21)*, Tutzing 1998 [Diss. Göttingen 1998; Feldmayr, Wineberger, Witt].
- Conversations-Lexikon*, 4. Bd., Amsterdam 1809, S. 336 f. [Rosetti].

- Danckwardt, Marianne: »Antonio Rosettis Requiem für die Beisetzung der Fürstin Maria-Theresia zu Oettingen-Wallerstein«, in: *Augsburger Jahrbuch für Musikwissenschaft*, 4 (1987), S. 139–172.
- Danckwardt, Marianne: »Die Klopstock-Lieder Ignaz von Beeckes«, in: *Studien zum deutschen weltlichen Kunstlied des 17. und 18. Jahrhunderts* (= *Chloe* 12), hg. von Gudrun Busch u. a., Amsterdam 1992, S. 287–308.
- Danckwardt, Marianne: »Ignaz von Beeckes Liedschaffen. Zum 200. Todestag des Komponisten«, in: *Rosetti-Forum*, 5 (2004), S. 3–20.
- Danckwardt, Marianne: »Zum Liedschaffen Antonio Rosettis und seiner Zeitgenossen«, in: *Rosetti-Forum*, 11 (2010), S. 3–25.
- Deuerlein, Ernst: »Ludwig Kraft Fürst von Oettingen-Wallerstein«, in: *Lebensbilder aus dem Bayerischen Schwaben*, hg. von Götz Freiherr von Pölnitz, 2. Bd., München 1953, S. 349–375.
- Diemand, Anton: »Anwesenheit des Kaisers Franz I. und seiner Söhne, der Erzherzöge Josef und Leopold, zu Wallerstein i. J. 1764«, in: *Augsburger Postzeitung. Unterhaltungsblatt* 1899, Nr. 100, S. 796–799.
- Dlabacz, Gottfried Johann: *Allgemeines historisches Künstler-Lexikon für Böhmen und zum Theil auch für Mähren und Schlesien*, 3 Bde., Prag 1815 [Czerwenka, Fiala, Janitsch, Meisriemer/Meisriemel, Nagel, Pokorny, Rößler und Rosetti, Zwierzina/Zwierzina].
- Eitner, Robert: *Biographisch-bibliographisches Quellenlexikon der Musiker und Musikgelehrten*, 10 Bde., Leipzig 1900–1904; Repr., 2., verb. Aufl., Graz 1959/1960 [Amon, Beecke, Destouches, Domnich, Feldmayer/Feldmayr, Fiala, Hutti, Janitsch, Koeber, Nisle, Perwein/Berwein, Pokorny, Joseph Reicha, Rosetti, Thürschmidt/Türschmidt, Wineberger, Witt].
- Fétis, François-Joseph: *Biographie universelle des musiciens et bibliographie générale de la musique*, 2. Aufl., 10 Bde., Paris 1873–1880 [Amon, Beecke, Destouches, Feldmayr, Fiala, Janitsch, Lévêque/L’Evêque, Nisle, Pokorny, Joseph Reicha, Rosetti, Winneberger/Wineberger, Witt].
- Finscher, Ludwig: *Joseph Haydn und seine Zeit*, Laaber 2000 [darin: »Paris, Wallerstein und nochmals Paris«, S. 346–353].
- Fisher, Stephen C.: »Introduction«, in: *Friedrich Witt. One symphony* [u. a.] (= *The symphony 1720–1840*, Series B 9), hg. von dems., New York 1983, S. XI–XXI, XLIII–XLVI.
- Fitzpatrick, Horace: »Antonio Rosetti«, in: *Music and letters*, 43 (1962), S. 234–247.
- Fitzpatrick, Horace: *The horn and horn-playing and the Austro-Bohemian tradition from 1680 to 1830*, London 1970.
- Forkel, Johann Nikolaus: *Allgemeine Litteratur der Musik oder Anleitung zur Kenntniß musikalischer Bücher, welche von den ältesten bis auf die neusten Zeiten [...] sind geschrieben worden*, Leipzig 1792, S. 202 [Junker].
- Forkel, Johann Nikolaus: »Junker«, in: *Musikalischer Almanach für Deutschland auf das Jahr 1789*, Leipzig 1788, S. 49.
- Galle, Daniela: »Das Liedschaffen Ignaz von Beeckes (1733–1803)«, in: *Neues musikwissenschaftliches Jahrbuch*, 16 (2008/2009), S. 125–168.
- Galle, Daniela: *Ignaz von Beeckes Singspiele. Ein Beitrag zur Geschichte der Gattung am Ende des 18. Jahrhunderts* (= *Collectanea Musicologica* 14), Augsburg 2010.
- Galle, Daniela: »Ignaz von Beeckes Singspiele«, in: *Neues musikwissenschaftliches Jahrbuch*, 17 (2010), S. 95–157.

- Gerber, Ernst Ludwig: *Historisch-biographisches Lexicon der Tonkünstler*, 2 Teile, Leipzig 1790–1792 [Beecke, Czerwenka, Fiala, Janitsch, Körber, Liebeskind, Nisle, Josef Reicha, Rosetti, Steinhardt].
- Gerber, Ernst Ludwig: *Neues historisch-biographisches Lexikon der Tonkünstler*, 4 Teile, Leipzig 1812–1814 [Ammon/Amon, Beecke, Czerwenka, Destouches, Feldmayr, Fiala, Hutti, Janitsch, Koeber, L'Eveque, Nisle, Pokorny, Joseph Reicha, Rosetti, Schaden, Winneberger/Wineberger, Witt].
- Goebel-Streicher, Uta (Hg.): *Das Stammbuch der Nannette Stein (1787–1793). Streiflichter auf Kultur und Gesellschaft in Augsburg und Süddeutschland im ausgehenden 18. Jahrhundert*, 2 Bde., Tutzing 2001 [Beecke, Beer, Ernst, Rosetti].
- Goebel-Streicher, Uta: »Zwei musikalische Nannetten in Augsburg: Nanette von Schaden und Nannette Streicher née Stein«, in: »Ein unerschöpflicher Reichtum an Ideen ...«. *Komponistinnen zur Zeit Mozarts* (= *Frauentöne* 6), hg. von Elena Ostleitner u. a., Strasshof 2006, S. 73–86.
- Gottron, Adam: »Ignaz von Beecke, der Intendant der Oettingen-Wallersteinischen Hofmusik, am Mainzer Kurfürstlichen Hof«, in: *Mainzer Kalender* 1956 (1955), S. 97–104.
- Gottron, Adam: *Mainzer Musikgeschichte von 1500 bis 1800* (= *Beiträge zur Geschichte der Stadt Mainz* 18), Mainz 1959 [Beecke, Rosetti].
- Grünsteudel, Günther: »Als Componist war der Geschiedene unstreitig oft sehr geschickt ...«. Zu Paul Winebergers Leben und Werk«, in: *Rosetti-Forum*, 8 (2007), S. 27–47.
- Grünsteudel, Günther: »Antonio Rosetti. Altes und Neues zur Problematik um Name und Identität«, in: *Rosetti-Forum*, 13 (2012), S. 31–41.
- Grünsteudel, Günther: »Bähr blies wie ein Gott. Der Klarinettist Franz Joseph Beer (1770–1819)«, in: *Rohrblatt*, 22 (2007), S. 151–157.
- Grünsteudel, Günther: »... daß ich meinem gnedigsten Herrn Grafen Contentir«. Neues zur Biographie von Franz Xaver Pokorny«, in: *Musik in Bayern*, 69 (2005), S. 71–94.
- Grünsteudel, Günther: »... der dort herrschende Ton hat ganz was Originelles«. Zur Geschichte der Wallersteiner Hofkapelle«, in: *Acta Mozartiana*, 47 (2000), S. 25–35. Leicht verändert unter dem Titel »Das »Schwäbische Mannheim«. Zur Geschichte der Wallersteiner Hofkapelle« auch in: *Rieser Kulturtage*, 13 (2000), S. 475–491.
- Grünsteudel, Günther: »Der Geiger Anton Janitsch (um 1752 – 1812). Stationen einer Karriere«, in: *Rosetti-Forum*, 4 (2003), S. 15–30.
- Grünsteudel, Günther: »Der seelige Capell Meister Rosetti war mein Schwager«. Georg Feldmayr: neue Beiträge zur Biographie«, in: *Rosetti-Forum*, 5 (2004), S. 37–53.
- Grünsteudel, Günther: »Die Fagottisten der Wallersteiner Hofkapelle«, in: *Rosetti-Forum*, 11 (2010), S. 27–45.
- Grünsteudel, Günther: »Die Hornisten der Wallersteiner Hofkapelle (ca. 1745 – 1825)«, in: *Zeitschrift des Historischen Vereins für Schwaben*, 97 (2004), S. 229–251.
- Grünsteudel, Günther: »Die Rieser Musikerfamilie Hammer«, in: *Zeitschrift des Historischen Vereins für Schwaben*, 105 (2013), S. 187–211.
- Grünsteudel, Günther: »Friedrich Witt (1770–1836) – Eine Übersicht über sein Schaffen«, in: *Musik in Bayern*, 71 (2006), S. 109–128.
- Grünsteudel, Günther: »Georg Feldmayr (1756–1834) – Eine Übersicht über sein Schaffen«, in: *Musik in Bayern*, 75 (2010), S. 5–30.
- Grünsteudel, Günther: »Geschichte der Musikpflege«, in: *Landkreis Donau-Ries. Natur und Kultur einer einzigartigen Landschaft*, hg. von Wilfried Sponsel, Augsburg 2008, S. 138–147.

- Grünsteudel, Günther: »Ihre Hand ist glänzend und gibt dem Clavier Flügel«. Die Pianistin Anna (Nanette) von Schaden«, in: *Rosetti-Forum*, 12 (2011), S. 3–22.
- Grünsteudel, Günther: »Karl Heinrich von Lang und das Ries. Zum 240. Geburtstag«, in: *Rieser Kulturtag*, 15 (2004), S. 567–587.
- Grünsteudel, Günther: »Klarinetten und Klarinettenisten am Oettingen-Wallersteiner Hof«, in: *Rosetti-Forum*, 9 (2008), S. 3–27.
- Grünsteudel, Günther: »Les hoboïs et les cors sont l'ame de l'orgue... [I. Teil:] Die Oboisten der Wallersteiner Hofkapelle«, in: *Rosetti-Forum*, 10 (2009), S. 3–33.
- Grünsteudel, Günther: »Les hoboïs et les cors sont l'ame de l'orgue... II. Teil: Die Hornisten der Wallersteiner Hofkapelle«, in: *Rosetti-Forum*, 14 (2013), S. 3–24.
- Grünsteudel, Günther: »Mitglieder der Wallersteiner Hofkapelle in Kurzporträts: 1. Antonio Rosetti (rev. Neufassung)«, in: *Rosetti-Forum*, 7 (2006), S. 47–49.
- Grünsteudel, Günther: »Mitglieder der Wallersteiner Hofkapelle in Kurzporträts: 2. Nagel & Zwierzina«, in: *Rosetti-Forum*, 2 (2001), S. 46 f.
- Grünsteudel, Günther: »Mitglieder der Wallersteiner Hofkapelle in Kurzporträts: 3. Josef Reicha«, in: *Rosetti-Forum*, 3 (2002), S. 73–76.
- Grünsteudel, Günther: »Mitglieder der Wallersteiner Hofkapelle in Kurzporträts: 4. Johann Türschmidt«, in: *Rosetti-Forum*, 7 (2006), S. 49–51.
- Grünsteudel, Günther: »Mitglieder der Wallersteiner Hofkapelle in Kurzporträts: 5. Alois Ernst«, in: *Rosetti-Forum*, 8 (2007), S. 48–51.
- Grünsteudel, Günther: »Mitglieder der Wallersteiner Hofkapelle in Kurzporträts: 6. Johannes Nisle und seine Söhne«, in: *Rosetti-Forum*, 10 (2009), S. 63–67.
- Grünsteudel, Günther: »Mitglieder der Wallersteiner Hofkapelle in Kurzporträts: 7. Johann Wilhelm L'Evêque«, in: *Rosetti-Forum*, 12 (2011), S. 49–55.
- Grünsteudel, Günther: »Mitglieder der Wallersteiner Hofkapelle in Kurzporträts: 8. Franz Xaver Hammer«, in: *Rosetti-Forum*, 13 (2012), S. 52–58.
- Grünsteudel, Günther: »Rosetti in russischen Diensten – ein neuerlicher Fund«, in: *Rosetti-Forum*, 3 (2002), S. 67–71.
- Grünsteudel, Günther: »Wallerstein – Wien – Würzburg. Friedrich Witt: Stationen seines Lebens und Wirkens«, in: *Rosetti-Forum*, 7 (2006), S. 27–44.
- Grünsteudel, Günther: »Zu Antonio Rosettis Passionsoratorium *Der Sterbende Jesus*«, in: *Historischer Verein für Nördlingen und das Ries: Jahrbuch*, 33 (2011), S. 425–443.
- Gülow, Heidi: *Studien zur instrumentalen Romance in Deutschland vor 1810 (= Europäische Hochschulschriften, Reihe 36, Musikwissenschaft 23)*, Frankfurt/M. 1987 [Beecke, Feldmayr, Fiala, Rosetti].
- Gurlitt, Wilibald u. a. (Hg.): *Riemann-Musik-Lexikon*, Personenteil, 4 Bde., 12. Aufl., Mainz 1959–1975 [Amon, Beecke, Destouches, Fiala, Janitsch, Pokorny, Rößler/Rosetti, Winneberger/Wineberger, Witt].
- Haberkamp, Gertraut: »Die Musik am Hofe der Fürsten von Thurn und Taxis im 18. Jahrhundert«, in: *Reichsstadt und Immerwährender Reichstag (1663–1806). 250 Jahre Haus Thurn und Taxis in Regensburg, Beiträge des Regensburger Herbstsymposions zur Kunstgeschichte und Denkmalpflege vom 17. bis 22. November 1998 (= Thurn-und-Taxis-Studien 20)*, hg. von Martin Dallmeier, Kallmünz 2001, S. 139–154.

- Haberkamp, Gertraut: »Die Musikalien«, in: *Wertvolle Handschriften und Einbände aus der ehemaligen Oettingen-Wallersteinschen Bibliothek*, hg. von Rudolf Frankenberger u. a., Wiesbaden 1987, S. 15–19.
- Haberkamp, Gertraut: *Die Musikhandschriften der Fürst-Thurn-und-Taxis-Hofbibliothek Regensburg* (= *Kataloge bayerischer Musiksammlungen* 6), München 1981 [Amon, Beecke, Feldmayr, Fiala, Pokorny, Joseph Reicha, Rosetti, Wineberger, Witt].
- Haberl, Dieter: *Das Regensburgische Diarium (Intelligenzblatt) als musikhistorische Quelle. Erschließung und Kommentar der Jahrgänge 1760–1810* (= *Regensburger Studien* 19), Regensburg 2012.
- Hamberger, Georg Christoph / Meusel, Johann Georg: »Juncker«, in: *Das gelehrte Teutschland* [...], 4. durchaus vermehrte und verbesserte Ausgabe, 2. Bd., Lemgo 1783, S. 239.
- Hellyer, Roger: *Harmoniemusik. Music for small windband in the late 18th and early 19th centuries*, Diss. Oxford 1973.
- Hintermaier, Ernst: *Die Salzburger Hofkapelle von 1700 bis 1806. Organisation und Personal*. Diss. Salzburg 1972 [Fiala, Perwein].
- Hofer, Achim: *Blasmusikforschung. Eine kritische Einführung*, Darmstadt 1992.
- Hoyer, Johannes: »Beziehungen der Wallersteiner Hofkapelle zum Memminger Collegium musicum im späten 18. Jahrhundert – eine Dokumentation«, in: *Rosetti-Forum*, 5 (2004), S. 21–36 [Janitsch, L'Évêque, Nagel, Rosetti, Weinhöppel, Zehentner, Zwierzina].
- Huber, Herbert: *Musikpflege am Fuggerhof Babenhausen (1554–1836)* (= *Materialien zur Geschichte der Fugger* 3), Augsburg 2003 [Janitsch, Rosetti].
- Ichikawa, Katsuaki: »Harmoniemusik am Hof von Oettingen-Wallerstein«, in: *Zur Geschichte und Aufführungspraxis der Harmoniemusik. Michaelstein, 20. bis 23. Mai 2004* (= *Michaelsteiner Konferenzberichte* 71), hg. von Boje E. Hans Schmuhl in Verbindung mit Ute Omonsky, Augsburg 2006, S. 219–235.
- Junker, Carl Ludwig: »Herrn C. L. Junkers kleine Reise nach Augsburg den 3. July 1786«, in: *Johann Bernoulli's Archiv zur neuern Geschichte, Geographie, Natur- und Menschenkenntniß*, 7 (1787), S. 289–310 [darin: »Wallerstein«, S. 296–298].
- [Junker, Carl Ludwig]: »Rosetti«, in: *Musikalischer Almanach auf das Jahr 1782*, Alethinopel [Berlin ?], S. 44 f.
- Kade, Otto: *Die Musikalien-Sammlung des Großherzoglich Mecklenburg-Schweriner Fürstenhauses aus den letzten zwei Jahrhunderten*, 2 Bde., Schwerin 1893–1899 [Beecke, Feldmayr, Fiala, Joseph Reicha, Rosetti, Wineberger, Witt].
- Kaul, Oskar: *Die Vokalwerke Anton Rosettis*, Diss. München 1911.
- Kaul, Oskar: [Einleitung], in: *Anton Rosetti. Ausgewählte Kammermusikwerke nebst einem Instrumentalkonzert* (= *Denkmäler der Tonkunst in Bayern* 25), hg. von dems., Augsburg 1925, S. X–XVI.
- Kaul, Oskar: *Thematisches Verzeichnis der Instrumentalwerke von Anton Rosetti. Mit Angabe der Druckausgaben und der Fundorte erhaltener Exemplare in Druck und Handschrift*, Wiesbaden 1968.
- Kearns, Andrew K.: *The eighteenth century orchestral serenade in South Germany*, Diss. Univ. of Illinois 1993 [Pokorny, Rosetti].
- Kim, Jin-Ah: *Anton Eberls Sinfonien in ihrer Zeit. Hermeneutisch-analytische Aspekte der Sinfonik 1770–1830* (= *Schriften zur Musikwissenschaft aus Münster* 17), Eisenach 2002 [darin: »Ex-

- kurs: Das Largo der Sinfonie *Es*<sup>9</sup> (Kaul 23) von Antonio Rosetti im Vergleich mit dem Maestoso Eberls«, S. 128–133].
- Kirsch, Dieter: *Lexikon Würzburger Hofmusiker vom 16. bis zum 19. Jahrhundert* (= *Quellen und Studien zur Musikgeschichte Würzburgs und Mainfrankens* 1), Würzburg 2002, S. 31–39, 77, 80 f., 218–220 [Domnich, Witt].
- Koch, Hans Oskar: »Antonio Rosetti (1750–1792) und andere Bewerber für das Konzertmeisteramt der Nassau-Weilburger Hofkapelle in Kirchheimbolanden«, in: *Pfälzer Heimat*, 59 (2008), S. 13–18.
- Kramer, Ursula: »*Claudine von Villa Bella* in den Vertonungen von Ignaz von Beecke und Johann Friedrich Reichardt«, in: *Johann Friedrich Reichardt (1752–1814). Zwischen Anpassung und Provokation* (= *Schriften des Händel-Hauses in Halle* 19), hg. von Manfred Beetz u. a., Halle 2003, S. 327–360.
- Krone, Olaf: »Antonio Rosetti (ca. 1750 – 1792). Neue Aspekte«, in: *Concerto*, 134 (1998), S. 18–22.
- Krummacher, Friedhelm: *Das Streichquartett* (= *Handbuch der musikalischen Gattungen* 6/1), 1. Bd., Laaber 2001 [darin: »Aus Haydns Umfeld. Seitenwege und Zeitgenossen«, S. 101–105]. Auch als: »Hofmusik in Wallerstein. Von Beecke und Rosetti«, in: ders.: *Geschichte des Streichquartetts*, 1. Bd. *Die Zeit der Wiener Klassik*, Laaber 2005, S. 131–137 [Beecke, Fiala, Rosetti].
- Landon, Howard Chandler Robbins: *Haydn – Chronicle and Works*, 2.–3. Bd., London 1976–1978 [Beecke, Rosetti, Wallerstein].
- Lang, Karl Heinrich von: *Memoiren*, 1. Bd., Braunschweig 1842.
- Layer, Adolf: »Historische Musikzentren in Nordschwaben«, in: *Nordschwaben*, 9 (1981), S. 174–190.
- Layer, Adolf: »Johann Zach in Dillingen und Wallerstein«, in: *Die Musikforschung*, 11 (1958), S. 83 f.
- Layer, Adolf: »Schloß Trugenhofen (= Schloß Taxis) im 18. Jahrhundert«, in: *Jahrbuch des Historischen Vereins Dillingen an der Donau*, 85 (1983), S. 179–194.
- Lipowsky, Felix Joseph: *Baierisches Musik-Lexikon*, München 1811.
- Little, Fiona: *The string quartet at the Oettingen-Wallerstein court. Ignaz von Beecke and his contemporaries*, New York 1989 [Beecke, Fiala, Rosetti, Wineberger].
- Löffelholz von Kolberg, Wilhelm: *Oettingana. Neuer Beitrag zur öttingischen Geschichte insbesondere zur Geschichte des öttingischen Münzwesens*, Nördlingen 1883 [darin: »Kraft Ernst Fürst von Öttingen-Wallerstein«, S. 220 f.].
- Ludwig, Petra (Bearb.): *Kontakte des Oettingen-Wallersteinschen Hofes zu europäischen Musikzentren. Ausstellung des Lehrstuhls für Musikwissenschaft anlässlich der Jahrestagung der Gesellschaft für Musikforschung Augsburg 1990*, Augsburg 1990.
- Lütter, Franz Joseph: *Die Musikerfamilie Nisle. Um einen Dokumentarteil erweitert*, hg. und kommentiert von Christian Vitalis, Köln 2007.
- Luin, Elisabeth Jeannette: »Mozarts Beziehungen zum Hause Öttingen«, in: *Zeitschrift des Historischen Vereins für Schwaben*, 62/63 (1962), S. 469–478.
- Machala, Kazimierz: *The horn concertos of Francesco Antonio Rosetti*, Diss. Juilliard School of Music 1978.
- Mančal, Josef: »Zu Musik und Aspekten des Musikmarkts des 18. Jahrhunderts im Spiegel des Augsburger Intelligenz-Zettels«, in: *Pressewesen der Aufklärung. Periodische Schriften im Alten Reich* (= *Colloquia Augustana* 15), hg. von Sabine Doering-Manteuffel u. Theresia Hörmann, Berlin 2001, S. 391–432 [bes. 413, 415, 417, 429; Beecke, Rösler/Rosetti].

- Matthäus, Wolfgang: »Der Musikverlag von Wolfgang Nicolaus Hau Eisen zu Frankfurt am Main, 1771–1789«, in: *Die Musikforschung*, 22 (1969), S. 421–442 [Rosetti].
- Matthäus, Wolfgang: *Johann André, Musikverlag zu Offenbach am Main. Verlagsgeschichte und Bibliographie 1772–1800*, Tutzing 1973 [Fiala, Reicha, Rosetti].
- McVeigh, Simon: »The professional concert and rival subscription series in London, 1783–1793«, in: *The Royal Musical Association: Research chronicle*, 22 (1989), S. 1–136 [Rosetti].
- Meixner, Christoph: »Die Familien Oettingen-Wallerstein und Thurn und Taxis und die Fürstehochzeit auf Schloss Trugenhofen 1774. Ein Beitrag zur Geschichte der Hofmusik im 18. Jahrhundert«, in: *Rosetti-Forum*, 7 (2006), S. 13–26.
- Meixner, Christoph: *Musiktheater in Regensburg im Zeitalter des Immerwährenden Reichstages (= Musik und Theater 3)*, Sinzig 2008.
- Mendel, Hermann (Hg.): *Musikalisches Conversations-Lexikon*, 11 Bde., Berlin 1870–1879 [Amon, Beecke, Destouches, Feldmayer/Feldmayr, Fiala, Hampeln, Janitsch, Köber/Koeber, Lévêque/L'Evêque, Pokorny, Joseph Reicha, Rosetti, Winneberger/Wineberger, Witt].
- Mettenleiter, Dominicus: *Joh. Georg Mettenleiter, weiland Stifts-Chorregent an der Alten Kapelle in Regensburg*, Brixen 1866 [Johann Michael Mettenleiter].
- Meusel, Johann Georg: *Teutsches Künstlerlexikon*, 2 Teile, Lemgo 1778–1779; 2., umgearb. Ausg., 3 Teile, Lemgo 1808–1814 [Beecke, Nissle/Nisle, Rosetti, Witt].
- Meyer, Clemens: *Geschichte der Mecklenburg-Schweriner Hofkapelle. Geschichtliche Darstellung der Mecklenburg-Schweriner Hofkapelle von Anfang des 16. Jahrhunderts bis zur Gegenwart*, Schwerin 1913 [Rosetti, Feldmayr, Hoppius, Witt].
- Moesus, Johannes: »Kein »musikalischer Luftspringer«: Antonio Rosetti – Haydns berühmter Zeitgenosse«, in: *Das Orchester*, 47 (1999), S. 23–30.
- Müller, Harald: »Paralipomena zu Mozarts Tod und Totenfeiern«, in: *Acta Mozartiana*, 36 (1989), S. 7–12 [Rosetti].
- Münster, Robert: »Mozart und das Ries«, in: *Rieser Kulturtage*, 12 (1998), S. 505–512.
- Münster, Robert: »Mozarts letzter Schüler? Zu den Mozart-Erinnerungen des Franz Seraph von Destouches«, in: *Acta Mozartiana*, 45 (1998), S. 10–17.
- Munter, Friedrich: »Ignaz von Beecke (1733–1803) und seine Instrumentalkompositionen«, in: *Zeitschrift für Musikwissenschaft*, 4 (1921/1922), S. 586–603.
- Munter, Friedrich: *Ignaz von Beecke und seine Instrumentalkompositionen*, Diss. München 1921.
- Murray, Sterling E.: »Antonio Rosetti (um 1750–1792) und die Musik seiner Zeit«, in: *Rieser Kulturtage*, 13 (2000), S. 493–502.
- Murray, Sterling E.: »»Das Requiem war von dem berühmten Kapellmeister Rosetti ...«. Rosettis Beitrag zur Trauerfeier für Mozart in Prag«, in: *Rosetti-Forum*, 7 (2006), S. 3–11.
- Murray, Sterling E.: »»Er kommt zu bluten auf Golgatha ...«. Zu Antonio Rosettis Passionsoratorium *Der Sterbende Jesus*«, in: *Rosetti-Forum*, 4 (2003), S. 3–13.
- Murray, Sterling E.: »»Grandes parthies avec des passages et des menuets«. Rosetti und die Wallersteiner Harmoniemusik«, in: *Rosetti-Forum*, 6 (2005), S. 11–21.
- Murray, Sterling E.: »Haydn oder Rosetti? Das Konzert in Es-Dur für zwei Hörner Murray C56Q«, in: *Rosetti-Forum*, 2 (2001), S. 3–17.
- Murray, Sterling E.: »Introduction«, in: *Seven symphonies from the court of Oettingen-Wallerstein 1773–1795 (= The symphony 1720–1840, Series C 6)*, hg. von dems., New York 1981, S. XI–XLVII [Beecke, Fiala, Reicha, Rosetti, Wineberger].

- Murray, Sterling E.: »Konzerte für zwei Hörner und Orchester im Repertoire der Wallersteiner Hofkapelle«, in: *Rosetti-Forum*, 11 (2010), S. 47–64.
- Murray, Sterling E.: »Preface«, in: *Antonio Rosetti, Five wind partitas. Music for the Oettingen-Wallerstein court* (= *Recent researches in the music of the classical era 30/31*), hg. von dems., Madison 1989, S. VII–XXIII.
- Murray, Sterling E.: »Sinfonia in G molle«. Mozart und Rosetti im Vergleich«, in: *Rosetti-Forum*, 3 (2002), S. 19–36.
- Murray, Sterling E.: *The music of Antonio Rosetti. A thematic catalog* (= *Detroit studies in music bibliography 76*), Warren, Mich. 1996.
- Murray, Sterling E.: »The state of research on the life and music of Antonio Rosetti (ca. 1750–1792)«, in: *Rosetti-Forum*, 1 (2000), S. 3–17.
- Murray, Sterling E.: »Zur instrumentalen Romance bei Rosetti«, in: *Rosetti-Forum*, 10 (2009), S. 34–49.
- Neue deutsche Biographie*, Berlin 1953 ff. [Beecke (Georg Reichert), Destouches (Alfons Ott), Fiala (Robert Münster), Rosetti (Stephan Hörner)].
- Pierre, Constant: *Histoire du concert spirituel 1725–1790* (= *Publications de la Société française de musicologie. Troisième série 3*), Paris 1975 [Rosetti].
- Poulin, Pamela L.: »A little known letter of Anton Stadler«, in: *Music and letters*, 69 (1988), S. 49–56.
- Prod'homme, Jacques-Gabriel: »From the unpublished autobiography of Antoine Reicha«, in: *The musical quarterly*, 22 (1936), S. 340 f., 352 f. [Josef Reicha].
- Rau, Ulrich: *Die Kammermusik für Klarinette und Streichinstrumente im Zeitalter der Wiener Klassik*, Diss. Saarbrücken 1977 [Amon, Beer].
- Raumer, Adalbert von: *Der Ritter von Lang und seine Memoiren*, München 1923.
- Reinländer, Claus: *Josef Rejcha. Thematisch-systematisches Werkverzeichnis*, 2. überarb. Aufl., Puchheim 2006.
- Reinländer, Claus: *Joseph Fiala. Thematisch-systematisches Werkverzeichnis*, 2. erw. Aufl., Puchheim 1997.
- Rheinfurth, Hans: *Musikverlag Gombart, Basel, Augsburg (1789–1836)*, Tutzing 1999 [Beecke].
- Rhodes, David J.: »The origins and utilisation of divided viola writing in the symphony at Mannheim and various other European centres in the second half of the 18<sup>th</sup> century«, in: *Mannheim – ein Paradies für Tonkünstler?. Kongressbericht Mannheim 1999* (= *Quellen und Studien zur Geschichte der Mannheimer Hofkapelle 8*), hg. von Ludwig Finscher, Bärbel Pelker u. Rüdiger Thomsen-Fürst, Frankfurt am Main 2002, S. 67–170 [Beecke, Fiala, Pokorny, Reicha, Rosetti, Wineberger, Witt].
- Riehl, Wilhelm Heinrich: *Musikalische Charakterköpfe*, 1. Bd., 7. Aufl., Stuttgart 1886 [darin: »Die göttlichen Philister«, S. 207–259; Rosetti].
- RISM: *Online catalogue of musical sources* ([www.rism.info](http://www.rism.info)).
- S., S. Frhr. von [Seckendorff, Karl Friedrich Siegmund Freiherr von]: »Etwas von der musikalischen Edukation«, in: *Der Teutsche Merkur*, Dez. 1776, S. 212–228 [Beecke].
- Sadie, Stanley (Hg.): *The new Grove dictionary of music and musicians*, 20 Bde., London 1980 [Amon (Jeffrey Mark / Gaynor G. Jones), Beecke (Adolf Layer), Destouches (Alfred Loewenberg), Fiala (Roger Hellyer), Nisle (Horace Fitzpatrick), Oettingen (Sterling E. Murray), Pokorny (August Scharnagl), Josef Reicha (Peter Eliot Stone), Rosetti (Horace Fitzpatrick), Wineberger (Roger Hellyer), Witt (Ralph Leavis)].

- Sadie, Stanley (Hg.): *The new Grove dictionary of music and musicians*, 2. Aufl., 29 Bde., London 2001 [Amon (Jeffry Mark / Gaynor G. Jones), Beecke (Adolf Layer / Fiona Little), Destouches (Alfred Loewenberg / Robert Münster), Feldmayr (Sterling E. Murray), Fiala (Claus Reinländer), Janitsch (Margaret Mikulska), Nisle (Horace Fitzpatrick / Thomas Hiebert), Oettingen (Sterling E. Murray), Pokorny (Hugo Angerer), Josef Reicha (Claus Reinländer), Rosetti (Sterling E. Murray), Wineberger (Sterling E. Murray), Witt (Ralph Leavis)].
- Schauer, Eberhard: »Das Personal des Württembergischen Hoftheaters 1750–1800«, in: *Musik und Musiker am Stuttgarter Hoftheater (1750–1918)*, hg. von Reiner Nägele, Stuttgart 2000, S. 11–83 [Hutti, Nisse/Nisle].
- Scheck, Helmut: *Die Vokalkompositionen von Ignaz von Beecke*, Zulassungsarbeit Univ. München 1961.
- Scheck, Helmut: »Zur Entstehung von Rosettis Hymnus *Jesu, rex fortissime*«, in: *Rosetti-Forum*, 6 (2005), S. 43–45.
- Schenk, Erich: »Beethovens Reisebekanntschaft von 1787. Nanette von Schaden«, in: *Festschrift Karl Gustav Fellerer zum 60. Geburtstag*, hg. von Heinrich Hüsch, Regensburg 1962, S. 461–473.
- Schick, Hartmut: »Christian Friedrich Daniel Schubart. Der Dichter-Musiker, Nördlingen und Wallerstein«, in: *Rosetti-Forum*, 8 (2007), S. 15–26.
- Schilling, Gustav (Red.): *Encyclopädie der gesamten musikalischen Wissenschaften oder Universal-Lexicon der Tonkunst*, 7 Bde., Stuttgart 1835–1842 [Amon, Beecke, Destouches, Feldmayer/Feldmayr, Fiala (& Supplement), Hampeln, Janitsch, Levéque/L'Evêque, Nisle, Pokorny, Joseph Reicha, Rosetti, Steinhardt, Türschmidt, Wineberger, Witt].
- Schmid, Ernst Fritz: *Ein schwäbisches Mozart-Buch*, Lorch 1948 [Beecke, Berwein/Perwein, Fiala, Janitsch, Joseph Reicha].
- Schmid, Ernst Fritz: »Ignaz von Beecke«, in: *Lebensbilder aus dem bayerischen Schwaben*, 1 (1952), S. 343–364.
- Schneider, Hans: *Der Musikverleger Heinrich Philipp Boßler 1744–1812*, Tutzing 1985 [Beecke, Rosetti].
- Schneider, Hans: *Der Musikverleger Johann Michael Götz (1740–1810) und seine kurfürstlich privilegierte Notenfabrique*, Tutzing 1989 [Beecke, Rosetti].
- Schubart, Christian Friedrich Daniel: *Ideen zu einer Ästhetik der Tonkunst*, Wien 1806 [darin: »Wallerstein Oettingen«, S. 166–169; Beecke, Janitsch, Rosetti, Schaden].
- Schubart, Christian Friedrich Daniel: *Leben und Gesinnungen*, 2. Bd., Stuttgart 1793 [darin: S. 92–95; Beecke, Janitsch, Rosetti].
- Stahelin, Martin: »Antonio Rosetti – ein ›göttlicher Philister‹? Wilhelm Heinrich Riehls Rosetti-Würdigung«, in: *Rosetti-Forum*, 6 (2005), S. 33–42.
- Stahelin, Martin: »Antonio Rosettis ›Charakter‹ im zeitgenössischen musikliterarischen Umfeld«, in: *Rosetti-Forum*, 13 (2012), S. 3–13.
- Stalal, Susanne: »er hat sehr gute gedanken«. Anmerkungen zur Freundschaft zwischen Joseph Fiala und Wolfgang Amadeus Mozart«, in: *Musikkonzepte – Konzepte der Musikwissenschaft. Bericht über den internationalen Kongress der Gesellschaft für Musikforschung Halle (Saale) 1998*, hg. von Kathrin Eberl u. Wolfgang Ruf, 2. Bd., Kassel 2000, S. 421–426.
- Stalal, Susanne: »Im Kreis der Kleinmeister um Mozart ist Joseph Fiala eine der begabtesten Gestalten«. Joseph Fiala, ein Freund der Familie Mozart«, in: *Mozart-Jahrbuch 1999 (2000)*, S. 105–114.

- Staral, Susanne: »Vom Leibeigenen zum Kammermusiker. Der Komponist, Oboist, Gambist und Cellist Joseph Fiala«, in: *Rosetti-Forum*, 9 (2008), S. 29–38.
- Štefan, Jiří: »Rosettiana – Beiträge zur frühen Biographie«, in: *Rosetti-Forum*, 2 (2001), S. 29–34.
- Steger, Hartmut: »Das Musikantenwesen im Ries und seine Geschichte«, in: *Wege der Volksmusik: Beispiel Ries (= Schriftenreihe der Museen des Bezirks Schwaben 7)*, Gessertshausen 1992, S. 6–30 [Eustachius Schneller].
- Steger, Hartmut: »Das ›Wallersteiner Sextett‹. Ein Beitrag zur Musikpflege in Wallerstein im 19. Jahrhundert«, in: *Rieser Kulturtag*, 11 (1996), S. 429–436.
- Steger, Hartmut / Grünsteudel, Günther: »Musik vom Dachboden. Dokumente ländlicher Instrumentalmusikpflege des 19. Jahrhunderts in der Universitätsbibliothek Augsburg«, in: *Unipress Augsburg*, 1997, 2. Heft, S. 44 f.
- Sturm, Heribert u. a. (Hg.): *Biographisches Lexikon zur Geschichte der böhmischen Länder*, München 1979 ff. [Fiala, Janitsch, Pokorny, Josef Reicha, Rössler/Rosetti].
- Sudetendeutsches Musikinstitut (Hg.): *Lexikon zur deutschen Musikkultur. Böhmen, Mähren, Sudetenschlesien*, 2 Bde., München 2000 [Joseph Reicha (Ursula Herrmann), Rösler/Rosetti (Sterling E. Murray)].
- Titus, Robert A.: *The solo music for the clarinet in the 18th century*, Diss. Univ. of Iowa 1962 [Pokorny, Rosetti].
- Trummer, Karl: »Paul Wineberger. Eine biographische Skizze«, in: *Abendzeitung*, [Dresden] 1822, Nr. 92 (17. April) und Nr. 93 (18. April), S. 365–367, 369–371.
- Vocke, Johann August: *Geburts- und Todten-Almanach Ansbachischer Gelehrten, Schriftsteller, und Künstler*, 2. Teil, Augsburg 1797.
- Volckamer, Volker von: »à Paris ce 12 Dec: 1781«. Drei nach Wallerstein gerichtete Briefe von Antonio Rosetti«, in: *Rosetti-Forum*, 3 (2002), S. 5–17.
- Volckamer, Volker von: »Als hohen Gönner und Kenner der Ton Kunst ...«. Fürst Kraft Ernst zu Oettingen-Wallerstein zum 200. Todestag«, in: *Rosetti-Forum*, 4 (2003), S. 31–46.
- Volckamer, Volker von: *Aus dem Land der Grafen und Fürsten zu Oettingen: Kalenderbilder und Kalendergeschichten*, Wallerstein 1995.
- Volckamer, Volker von: »Geschichte des Musikalienbestandes«, in: [9], S. IX–XXXII.
- Warren, Charles S.: *A study of selected eighteenth-century clarinet concerti*, Diss. Brigham Young Univ. 1963 [Rosetti].
- Weißberger, Paulus: *Geschichte der Katholischen Pfarrei Wallerstein*, 3 Hefte, Wallerstein 1946 [darin: »Die Pflege der Kirchenmusik«, 2. H., S. 34–49, 57–62].
- Wilpert, Ulrike: *Ignaz von Beeckes Klaviersonaten. Eine Untersuchung unter besonderer Berücksichtigung des handschriftlichen Bestandes der Fürstlich Oettingen-Wallersteinschen Bibliothek*, Diplomarbeit Univ. Augsburg 1991.
- Wolf, Ludwig: »Die Familie des Komponisten Franz Seraph Destouches (1772–1844). Haydns Schüler in Wien und Schillers Freund in Weimar«, in: *Musik in Bayern*, 51 (1995), S. 93–117.
- Wurzbach, Constant von: *Biographisches Lexikon des Kaiserthums Oesterreich*, 26. Bd., Wien 1874, S. 250–253 [Röbler/Rosetti].
- Záloha, Jiří: »Über die Herkunft der Musikalien mit der Signatur ›C. d'Oetting‹ in der Schloßmusikaliensammlung in Český Krumlov, ČSSR«, in: *Die Musikforschung*, 26 (1973), S. 55–58.
- Zuber, Karl-Heinz: *Der »Fürst Proletarier« Ludwig von Oettingen-Wallerstein (1791–1870). Adeliges Leben und konservative Reformpolitik im konstitutionellen Bayern (= Zeitschrift für bayerische Landesgeschichte, Beiheft, Reihe B 10)*, München 1978.

# Die fürstbischöfliche Hofmusik zu Würzburg im 18. Jahrhundert

Dieter Kirsch (Würzburg)

Dieser Beitrag zur Geschichte der Würzburger Hofmusik ist folgendermaßen gegliedert: Nach einer kurzen Betrachtung der Quellenlage soll die Geschichte der Hofmusik in ihrem historischen Ablauf dargestellt werden, wobei das 18. Jahrhundert besondere Beachtung findet und die Regierungszeiten der einzelnen Fürstbischöfe das gliedernde Gerüst bilden. Innerhalb dieses Rahmens wird auf die meisten vorgegebenen Punkte – Hierarchie, Sozialstruktur und Repertoire – eingegangen. Wo es notwendig erschien, Nachträge anzubringen, geschieht dies in einer abschließenden Zusammenfassung.

\*\*\*

## Forschungsstand und Quellenlage

Als grundlegende Arbeit zur Würzburger Hofmusik galt bislang die 1924 von Oskar Kaul [1] vorgelegte Arbeit, die ihre Bedeutung weiter behalten wird. Fußend auf vielen heute nicht mehr existierenden Dokumenten hat sie jedoch den Nachteil, dass nur ganz wenige Quellenangaben in ihr vermerkt sind.

Diesen Mangel zu beheben, versuchte der Autor [2] in seinem 2002 erschienenen Lexikon, dessen biografischem Teil ein umfangreiches Kapitel vorangestellt ist, das alle erreichbaren Quellen, auch die bei Kaul zitierten und heute verlorenen, erfasst. Der Literaturteil liefert Hinweise auf weitere Sekundärliteratur<sup>1</sup>.

Durch die Bombardierung Würzburgs am 16. März 1945 sind viele wertvolle Primärquellen unwiederbringlich verloren gegangen; so z. B. das gesamte überlieferte musikalische Repertoire der Hofkapelle, von dem sich nicht einmal ein vollständiges Inventar erhalten hat. Aber auch wichtige Akten des Staatsarchivs mit Besoldungslisten von Hofbediensteten sind in Flammen aufgegangen, sodass es nicht gerade ermutigend schien, angesichts des derart dezimierten Bestandes Forschungen aufzunehmen. Bei genauerem Hinsehen zeigte sich jedoch, dass die Vorkriegsforscher, die noch aus dem Vollen schöpfen konnten, bei Weitem nicht alle Quellen erschlossen hatten, zum einen wohl, weil sie manches übersehen hatten, zum anderen, weil genaue Bearbeitung großen Zeitaufwand bedeutete.

Zu diesen nicht genutzten Quellen zählen u. a. die Matrikelbücher der Würzburger, bzw. der Diözesan-Pfarreien sowie die städtischen Güterlagerbücher, die über Haus- und Grundbesitz Auskunft geben; daneben sind umfangreiche Hofakten neu aufgetaucht, etwa die von Fürstbischof Adam Friedrich 1758 veranlasste Sammlung aller Bedienstetendekrete oder das nach Abdankung des letzten Fürstbischofs erstellte Inventar aller Hofinstrumente.

Nach wie vor ist der größte Teil der überkommenen Hofakten im Würzburger Staatsarchiv aufbewahrt. Das Bamberger Staatsarchiv enthält einschlägige Akten für die Zeiten, in denen beide Hochstifte in Personalunion geführt wurden und zur Zeit unter bayerischer Regierung, also schon

---

<sup>1</sup> In: [2], S. XI–XIX.